



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

48 (1.3.1932)

wie an den Haaren herbeigezogen ist, und die ihre treffende Beleuchtung dadurch erhält, daß der unter dieser Überschrift plakatierte Vortrag meines Parteigenossen Alfred Rosenberg als Plakat und Veranstaltung vorher polizeilich genehmigt war, — wird vom Herrn Polizeipräsidenten Orzeszinski auf die moralische Notwendigkeit eines Ehrenschutzes Ihrer Kandidatur, Herr Reichspräsident, hingewiesen. Herr Reichspräsident! Ich empfinde diese Maßnahme des Polizeipräsidenten Orzeszinski nicht nur als ungeschicklich und verfassungswidrig, sondern auch als in hohem Widerspruch stehend zu der von Ihnen gewünschten Ritterschickel der Wahlkampfes. Ist es ritterlich, meine Presse unter solchen Vorwänden von einem Manne verbieten zu lassen, der die Ehre Ihres Gegenkandidaten, Herr Generalfeldmarschall, auf das denkbar schwerste selbst angegriffen hat? Abgesehen davon, daß Herr Orzeszinski in einer öffentlichen Drohrede sein Erstaunen darüber ausdrückte, daß ich noch nicht mit der Hundepettschaft aus Deutschland gejagt worden sei, verbreitet dieser Herr die Verleumdung, ich sei ein österreichischer Defektor gewesen und hätte deshalb meine Staatsangehörigkeit verloren. Ich lasse Ihnen, Herr Reichspräsident, anbei die Abschrift der von der zuständigen österreichischen Militärbehörde, dem Landespolizeibüro der Landeshauptstadt Linz, auf mein Ansuchen ausgestellten amtlichen Bescheinigung zugehen, aus der Sie ersehen mögen, daß ich schon im Februar 1914 überhaupt keine österreichische Heeres-Verpflichtung mehr hatte und mithin aus freiem Willen und nur aus nationaler Begeisterung bei Kriegsausbruch in die deutsche Armee eingetreten bin, in der ich dann über fünf Jahre zu dienen die Ehre hatte. Welches Vertrauen, Herr Reichspräsident, können wir zu Behörden haben, deren Repräsentanten sich solcher Kampfmittel bedienen? Und wie müssen wir es dann empfinden, wenn diese Männer, die in amtlichen Verbotsbegründungen gegen uns erklären, „es gäbe genügend Methoden, mit denen für ein politisches Ziel geworben werden könne, ohne daß man einen politischen Gegner beschimpfe“ als „Hüter der Wahlmoral“ die Freiheit unserer Propaganda unterdrücken.

Herr Generalfeldmarschall! Halten Sie es Ihres Namens für würdig, sich selbst als Präsidentschaftskandidat durch ein Gefräß von Notverordnungen und Gesetzesparagrafen in Ihrer persönlichen Ehre schänden zu lassen, Ihren Gegenkandidaten aber als Freiwillig der parteipolitischen Lüge und Verleumdung preiszugeben? Was gedenken Sie, Herr Reichspräsident, zu tun, um in diesem Kampf, der auch um Ihre Person geht, die Prinzipien der Ritterschickel wieder herzustellen? geiz. Adolf Hitler.

Berlin, Hotel Kaiserhof, Sonntag, 28. 2. 32.

Wahlfreiheit und SPD=Heuchelei

S. — Unsere nationalsozialistische Berliner Zeitung, „Der Angriff“, wurde von Herrn Orzeszinski, dem Berliner Polizeipräsidenten, auf 8 Tage verboten, weil sie eine Versammlung angekündigt hat, auf der über das Thema „Der Kandidat Crispian“ gesprochen werden sollte. — Herr Orzeszinski, der es neulich wagte, gegen Adolf Hitler mit der Hundepettschaft zu drohen, meint in der Begründung, mit der Bezeichnung „Kandidat Crispian“ solle der Reichspräsident von Hindenburg getroffen werden.

Der Berliner Polizeipräsident weiß, daß Herr Crispian als einer der ersten Sozialdemokraten den Aufruf des Sachm-Ausschusses unterschrieben hat. Es ist also Tatsache, daß Herr von Hindenburg der Kandidat Crispian ist, d. h. der Kandidat, den Genosse Crispian zur Wahl vorschlägt!

Wieso mit dieser Feststellung, denn nichts anderes besagte die Versammlungsankündigung, irgend eine der Notverordnungen verlegt worden ist, weiß kein Mensch außer dem Berliner Polizeipräsidenten.

Nicht der Reichspräsident soll mit diesem Thema getroffen werden, sondern diejenigen, die sich heute feig hinter ihm verstecken, nachdem sie ihn vor sieben Jahren mit Schmutzkübeln überworfen haben. Daß dies dem Berliner Polizeipräsidenten als Sozialdemokraten peinlich ist, verstehen wir.

Herr Groener erklärte kürzlich im Reichstag, die Regierung werde sich für unbedingte Freiheit des Wahlkampfes einsetzen. Nun ist jene nationalsozialistische Versammlung mit dem Thema „Der Kandidat Crispian“ auf den Plakatsäulen im Berliner Westen in gleicher Aufmachung wie im „Angriff“, vom Berliner Polizeipräsidenten genehmigt, angekündigt — und zwar seit einer vollen Woche. Wenn Herr Groener dies Vorgehen des Herrn Orzeszinski nicht als Behinderung der Wahlfreiheit ansieht, dann wissen wir nicht, was in Deutschland noch rechtens ist.

Welches uneheliche Spiel die Nazis mit dem Namen Hindenburg treiben, zeigt ihr Wahlaufruf. Keine ehrliche Stellungnahme für den kaiserlichen Generalfeldmarschall, sondern ein angstbehaftetes Gejeter, gegen Adolf Hitler. „Schlagt Hitler! Darum wählt Hindenburg.“ Die SPD hat also den traurigen Mut zuzugeben, daß es ihr nicht um die Person Hindenburg zu tun ist, wie die Schlinglinge vortäuschen wollen, sondern sie bekennen offen, daß sie in ihrer Todesangst lieber den von ihr bespotteten kaiserlichen General, einen 84-jährigen Greis wählt, damit die SPD-Wonzen in ihren Sesseln bleiben können. Wir beneiden den Herrn Reichspräsidenten nicht um diese

Ehrenmänner, die heute zur Stimmabgabe für ihn auffordern.

Das Reichsbanner entdeckt sein „nationales“ Herz.

Auch die Reichsbanner haben in ihrer Angst die Parole für Hindenburg ausgegeben. Betrachten wir uns die Gesinnung dieser Herrschaften:

Reichsbanner Crispian erklärte 1922 auf dem Leipziger Parteitag:

„Die Demokratie ist der günstigste Boden für den Klassenkampf; darum wird das Proletariat die Republik mit allen Kampfmitteln stützen.“

Die Herrschaften also, die das deutsche Volk in Klassenkampf begehren wollen, wählen heute Hindenburg.

Jeder, der also Klassenkampf verabscheut und bekämpft, dagegen die Volksgemeinschaft anstrebt, wird sich hüten, mit Reichsbanner und SPD in einer Front zu stehen.

Im Oktober 1926, als der Nationalsozialismus noch eine kleine verachtete Bewegung war, schrieb der Reichsbanner-Kreisvorsitzende Trojan im Reichsbannerheft „Junge Menschen“ (Oktoberausgabe 1926):

„Die Mobilisierung der Fäuste wurde durch das Reichsbanner geleitet und geleistet. Die Gegenfäuste weiß ganz genau, was ihr von diesen Millionen Fäusten droht.“

Damit ist die Lüge widerlegt, durch den Nationalsozialismus bestünde Bürgerkriegs-

gefahr. Nein, sie bekennen selbst, daß das Reichsbanner „die Fäuste mobilisiert“ hat, dieselben Fäuste, die 260 Parteigenossen gemordet haben im Verein mit Kollfront.

Und das Reichsbanner wählt Hindenburg.

Der Reichsbannerführer Kraschinsky schrieb im Oktober 1926:

„Nein, ihr Herren vom Stahlhelm und von der Reichswehr. Wenn ihr auf das Reichsbanner baut, für euren nächsten Krieg, dann seid ihr auf der falschen Fährte! Diese Gedanken schlägt euch ruhig aus dem Kopf, daraus wird nichts. Im Gegenteil, mit einem mächtigen Feind rechnen: Wenn ihr noch einmal die Risikobereitschaft begehren solltet, die ich eurem Verstande allerdings glatt zufrage, daß ihr einen neuen „Verfeindigungskrieg“ entfesselt, dann werdet ihr, nicht nur wieder, wie damals, die ganze Welt geschlossen und einzig gegen euch haben, es wird euch vielmehr noch ein neuer Feind erscheinen, den ihr noch nicht in seiner ganzen Kampfkraft kennengelernt habt und der euch dann zu allererst das Genick brechen wird: Das deutsche Reichsbanner!“

Diese Feinde der Reichswehr geben heute die Parole Hindenburg aus.

Schlusß jetzt mit dieser Heuchelei! Alles wählt Adolf Hitler!

Aus Haß soll Hindenburg gewählt werden

Der „Vorwärts“, angeblich eine Zeitung, die die Interessen des werktätigen Volkes vertritt, enthält in seiner Sonntagsausgabe den ganzen Hochmut von SPD-Wonzen, die „Bürger“, Spießbürger schlimmster Art geworden sind. Adolf Hitler wird dort geringschätzig als

„Anstreicher aus Braunau“ bezeichnet, als ob es eine Schande sei, Maler gewesen zu sein. Es gab einmal eine SPD, die stolz darauf war, daß ein Sattler Reichspräsident wurde. Aber das ist lange her. Da die sozialdemokratischen Wonzen das Volk betrogen haben, möchten sie heute auch nicht aus der Entfernung mit Arbeit und Arbeitern zu tun haben. Daher der Abscheu vor dem einstigen Maler.

Das deutsche Volk wird es der SPD am 13. März „anstreichen“!

Die gleiche „Vorwärts“-Ausgabe bringt als Schlußsatz eines Aufrufes folgende bezeichnende Worte:

„Werbt für Hindenburg! Und tut ihr es nicht aus Liebe, so tut es aus Haß!“

Jetzt wissen wir es: Der Haß gegen das erwachende Deutschland soll also Hindenburg, wenn es nach der SPD ginge, zur Präsidentschaft verhelfen!

„Gefinnungs“-heiden.

„Hindenburg ist nicht ein Mann der „Eisernen Front“, aber Hindenburg steht gegen Hitler. Darum entscheidet sich die „Eiserne Front“ für Hindenburg.“ So steht im Wahlaufruf der „Eisernen“ zu lesen.

Zu einem eigenen Kandidaten langt es bei Weibchen nicht! Schlachtruf deshalb: Arbeiter an die Front für den kaiserlichen General gegen den Arbeiter!

Bierstreik wird fortgesetzt

Hamburg, 28. Febr. Nach einer Mitteilung der Streikleitung im Gaststätten-gewerbe der NSDAP-Arbeiter ist am Samstagabend in einer Sitzung des Zentralverbandes der Gast- und Schankwirte von Groß-Hamburg beschlossen worden, Mitgliederversammlungen der einzelnen Groß-Hamburger Wirtevereine einzuberufen, die sich für die Weiterführung des Bierstreiks entscheiden sollen. Die vereinigten Bierstreikleitungen haben eine Fortsetzung des Streiks bis auf weiteres angeordnet.

Auf telefonische Anfragen bei den Bierstreikleitungen in Berlin, Dresden, Kiel, Flensburg, Schleswig, Husum, Elmshorn und Pinneberg hätten diese erklärt, den Streik solange durchzuführen, bis die Gesamtforderungen von der Regierung restlos erfüllt seien.

Altona, 28. Febr. Der Altonaer Gast-

wirteverein hat am Samstag mit 85 gegen 55 Stimmen die Fortsetzung des Bierstreiks beschlossen.

Kiel, 28. Febr. Der Gastwirteverein am Ostufer der Kieler Förde hat beschlossen, ab Montag in den Bierstreik einzutreten. Die Vertreter des Einzelhandels und der Bierverkäufer beschlossen, ab Montag jeden Verkauf von Flaschenbier zu unterlassen.

Heide, 28. Febr. Die hiesigen Gastwirte werden vom kommenden Mittwoch ab in einen viertägigen Sympathiestreik eintreten.

Die Landarbeiter für Hitler

Der Reichslandarbeiterverband, die bedeutendste Organisation der Landarbeiter, wendet sich in einem Aufruf gegen die Wiederwahl Hindenburgs, dessen Kandidatur lediglich parteipolitisch mündraucht werde. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Deutschlands Wiedergeburt kann nicht von denen erfolgen, die trotz der bitteren Erfahrungen der letzten Jahre im Jertum beharren. Der Reichslandarbeiterverband fordert deshalb keine Mitglieder, darüber hinaus alle landwirtschaftlichen Arbeitnehmer auf, für die Kandidaten der nationalen Opposition einzutreten und nur einem von diesen die Stimme zu geben.“

Gegen die Verschlechterungstaktik Brüning

NSA. Wie die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. mitteilt, sind die Ausführungen Dr. Brüning im Reichstag, er „habe sich den Bestrebungen, die Opposition an die Macht heranzulassen, nicht widersetzt, weil er immer gehofft habe, daß es dem mächtigen Führer gelingen werde, die Massen der Anhänger in Zaum zu halten“, abfolgt anzutreffend. Im Gegenteil habe Dr. Brüning seit dem 14. September 1930 kein Mittel unversucht gelassen, um die NSDAP. entgegen dem erklärten Volkswillen und dem Sinne der Verfassung von der Regierung fernzuhalten. Er ist damit als Reichshandwerker voll verantwortlich für den heutigen trostlosen (innen- und außenpolitischen) Zustand, in dem das deutsche Volk durch ein Kabinett hineinregiert worden ist, das die Bildung einer starken im Volkswillen verankerten und im Interesse des deutschen Volkes notwendigen Regierung bis zum heutigen Tage bewußt verhindert hat. Diesen geschäftlichen Tatbestand können jetzt, wo die verfassungsmäßige Abrechnung nicht mehr zu umgehen ist, keinerlei dialektische Winkelzüge mehr verdrängen, vor dem Reichstag, der seine Auflösung und den Spruch des deutschen Volkes fürchtet. Die freie Volkswahl am 13. März, die endlich dem Volk selbst Gelegenheit gibt, sein Urteil zu fällen, wird diesem Spiel ein Ende machen und der deutschen Freiheitsbewegung die Möglichkeit geben, die Träger dieses Systems auf legalem Wege zu entfernen.

Ob alle Aufschluß geben der Oberen sämtlichen 4 klärt werden

Ladenbezugsgeräten über die jirksangewerke eine Anzahl Gemeindefriesen R

Schlusß jetzt! Alles wählt Adolf Hitler!

Der Sanierungsrummel der Großbanken

Durch den gesamten Wäldermarsch raucht die „Reorganisation der Großbanken“. Sie soll die Sanierung der teilweise durch eine übergrößen Landerwirtschaft verkrachten Bankinstitute darstellen. Durch sie erhofft man gleichzeitig eine Besserung der Wirtschaftslage. Man weiß noch immer nicht, daß die Voraussetzung für die Besserung unserer Wirtschaft der vollkommene Systemwechsel ist. Die „Sanierung“, so wie man sie jetzt durchgeführt hat, arbeitet den Nazis in die Hände, nicht aber der Politik der nationalen Wirtschaft. Die sozialdemokratischen Wähler begreifen darum auch die Regelung, die rein äußerlich gesehen, die Darlehnsstädter und die Dresdener, die Commerzbank und den Barmer Bankverein zusammenzuschließen, während die D.D.-Bank, die bereits das Produkt einer gewaltigen Verschmelzung darstellt, jetzt unverändert bleibt. Durch die Neuordnung wird die Zahl der deutschen Großbanken, die nach der Inflation noch 7 betrug, auf 3 vermindert. Bei allen Instituten mit Ausnahme des Barmer Bankvereins erfahren die Aktienkapitalien eine starke Teilung und im Anschluß daran eine Wertberichtigung. Die Durchführung dieser Kapitaltransaktion wie des gesamten Sanierungsprozesses geht vom Reiche aus. Die deutschen Großbanken, die von jeher auf die Erhaltung ihrer Initialität und auf Festhaltung jeden staatlichen Einflusses sorgsam bedacht waren, sind nun in ein völlig neues Entwicklungsstadium gedrängt. Unter der Ägide der Reichsregierung werden die Großbanken — abgesehen von der D.D.-Bank — in der nächsten Zukunft ihre Geschäfte führen. Nach außen hin wird diese Orientierung u. a. in einer entsprechenden Lin- bzw. Neubestimmung der Vorstände und Aufsichtsräte zu Ausdruck kommen.

Wie die Lin- und Neubestimmung der Vorstände aussieht, ersehen wir aus einer Notiz der „Neuen Badischen Landeszeitung“ von gestern,

die mit ausschließlich jüdischen Namen aufwartet. Die letzte Reorganisation der Banken wird darum dem Nationalsozialismus vorbehalten bleiben.

Die Banken-Notverordnung

Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht am Montag folgende Notverordnung des Reichspräsidenten über die Sanierung von Bankunternehmen vom 20. Februar 1932:

Auf Grund des Art. 48, Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1 Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftslage ermächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankunternehmen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere

a) das Reich an Bankunternehmen beteiligen und die erforderlichen Einlagen leisten, sowie erworbene Beteiligungen veräußern,

b) Abweichungen von den Vorschriften des Handelsrechts für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zulassen,

c) Sicherheiten zu Lasten des Reiches übernehmen,

d) zu Lasten des Reichs vor Inkrafttreten der Verordnung übernommene Sicherheiten ablösen oder Aufschubstellen für das Erlöschen solcher Sicherheiten setzen,

e) Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen Reichsmark verausgaben,

f) bis zu 400 Millionen RM. im Wege des Kredits beschaffen.

§ 2 Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt, an dem die Verordnung außer Kraft tritt.

Erfolgreicher Vormarsch der Japaner

Schanghai, 29. Febr. Nach einer Meldung aus japanischer Quelle ist die japanische Infanterie nach einem Massenangriff bis drei Kilometer westlich von Kiangwan vorgedrungen und hat in Chapei Fuß gefasst.

Die japanischen Truppen werden 10 Jahre in der Mandschurei bleiben

Tokio, 29. Febr. Der Vertreter des japanischen Oberkommandos in der Mandschurei General Ishihara, hat der Presse erklärt, daß die japanischen Truppen in der Mandschurei etwa 10 Jahre bleiben würden. Die Japaner könnten in diesem Augenblick die Mandschurei nicht verlassen und seien verpflichtet, den mandschurischen Staat zu unterstützen. Die japanischen Truppen schützen auch die Interessen der Ausländer.

Die russischen Vorbereitungen an der mandschurischen Grenze

London, 29. Febr. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Chabin, daß die russischen Vorbereitungen zur Befestigung der mandschurischen Grenze bereits weit vorgeschritten seien. Die Russen hätten

ausgedehnte Schützengraben-Stellungen geschaffen. Die Hauptkonzentrationen der russischen Streitkräfte seien Wladivostok, Chabarowsk, Irkutsk und Tschita. Große Transportzüge mit Munition und Flugzeugen seien ebenfalls eingetroffen. Der russische Kriegskommissar Woroschilow und General Blücher hätten bereits eine Besichtigung der russischen Linien unternommen. Es sei beinahe unmöglich, Pashowen nach Wladivostok oder Chabarowsk zu erhalten.

Vierzehn Tote bei einem Grubenunglück in Virginia

Newyork, 29. Febr. Von den bei der Grubenexplosion in Pocahontas (Virginia) verunglückten dreißig Bergleuten wurden am Sonntag vierzehn als Leichen geborgen. Für die übrigen Verunglückten besteht keine Hoffnung auf Rettung mehr, da die Grube vollständig mit Gas angefüllt ist. Der Explosionsherd liegt drei Meilen vom Schachteneingang entfernt. Die Rettungsarbeiten gestalten sich besonders schwierig, zumal die Rettungsmannschaften dauernd mit Gasmasken arbeiten müssen.

Starke Verluste bei den Kämpfen um Kiangwan

Tokio, 28. Febr. Im Zusammenhang mit der Eroberung von Kiangwan durch die japanischen Truppen wird erklärt, daß die chinesische Division, die Kiangwan verteidigte, vollkommen aufgerieben worden sei. Die Verluste der chinesischen und der japanischen Truppen werden auf 1800 Mann geschätzt. Die japanischen Truppen fanden in

Kiangwan die Leichen von etwa 5000 Zivilpersonen, die durch Artillerie- und Fliegerbomben getötet worden waren. Der Angriff auf Chapei und Wafang wird am Montag erneuert.

Kiangwan von den Chinesen zurückerobert?

Schanghai, 29. Febr. Die Truppen Tschanghaieks stiegen Sonntagabend im Gebiet von Kiangwan vor. Die Japaner mußten zurückweichen. Die Chinesen behaupten sogar, Kiangwan wieder vollkommen besetzt zu haben.

Das chinesische Hauptquartier ist von Tschengju nach Kiangwan verlegt worden.

nehmen. Ueber das Schicksal des havarierten Dampfers ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Auf das offene Meer abgetrieben

100 russische Fischer auf einer Eisscholle ins Meer getrieben.

Reval, 27. Febr. 100 sowjetrussische Fischer sind, wie die russische Gesandtschaft in Reval den estländischen Behörden mitteilte, während des letzten Sturmes auf einer Eisscholle in den finnischen Meerbusen abgetrieben worden. Da die Fischer bisher weder an der estländischen noch an der finnischen Küste gesichtet worden sind, ist man in größter Sorge um ihr Schicksal. Die estländische Regierung hat sich bereit erklärt, Fliegerhilfe zu leisten.

Nach den letzten Meldungen sind diese 100 Fischer nunmehr gerettet worden.

Raubüberfall auf eine Berliner Tabakgroßhandlung

Berlin, 29. Febr. Am Sonnabend nachmittag wurde ein verwegener Raubüberfall auf eine Tabakgroßhandlung im Berliner Westen verübt. Zwei junge Burken drangen in die Tabakgroßhandlung Rakowski ein und raubten unter Vorhaltung von Revolvern etwa 3000 Mark in barem Gelde und Tabakwaren im Werte von mehreren hundert Mark. Die Täter sind unerkannt in einer Autodroschke entkommen.

Bei wohl kaum eine produktivere Arbeit zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Baden zu denken, als eine Verbindungsbrücke nach der Pfalz zu schaffen.

Kaiserslautern, 29. Febr. (SA-Appell in Kaiserslautern.) Hier wurde gestern ein Appell der SA für Kaiserslautern und Umgebung durchgeführt, an dem 3000 SA-Leute teilnahmen. Anschließend fand in der überfüllten Ausstellungshalle eine öffentliche Kundgebung statt. In der Standardenführer Cieres, Oberführer Schwitzgebel und Abg. Bürkel sprachen.

Ludwigshafen, 29. Febr. (Selbsttötungsversuch mit dem Rasiermesser.) In der Nacht auf Montag, nachts gegen 12 Uhr, brachte sich ein verb. 28 Jahre alter Tagener in seiner Wohnung in der Mundenheimerstraße in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasiermesser eine erhebliche Schnittwunde am linken Unterarm bei. Der Verletzte wurde nach Anlegen eines Notverbandes in das städt. Krankenhaus verbracht. Der Grund des Selbsttötungsversuches ist unbekannt.

Ludwigshafen, 29. Febr. (Mit dem Bügeleisen nach dem Schwiegervater geworfen.) Am Samstag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr warf ein 28 Jahre alter verb. Tagener mit einem Bügeleisen von seiner Wohnung in einem Gartenhaus an der Mundenheimerstraße aus durch ein Fenster nach seinem Schwiegervater, einem 56 Jahre alten verb. Invaliden und traf diesen am Kopf. Der Betroffene erlitt eine erhebliche aber nicht gefährliche Verletzung und mußte durch die Unfallwache verbunden werden.

Die Wettervorhersage

Dienstag: Trocken, doch auch zeitweilig wolzig, nächtlicher Frost. Tagestemperatur steigt weiter an; östliche Winde. Mittwoch: Weiterhin trocken, sogar besser. Nächtl. Fröste dauern weiter an.

Nus Nah und Fern.

Schwehingen. (Ordentliche Sitzung des Gemeinderats vom 24. Februar 1932.) Wegen Ueberlassung von Gelände zur Errichtung einer Großtanksstelle bei der Kreuzung Mannheimer und Brühler Straße wird Stellung genommen. — Auf Grund § 20 der Betreibungsordnung für die Gemeinden wird beschlossen: Wegen der in § 10 der Betreibungsordnung genannten Schuldscheine (sämtliche gemeindlichen Steuern, Gebäude-, Sondersteuer, Schulgelder, Beiträge, Gebühren, Lizenzen usw.) ist mit Wirkung vom Rechnungsjahr 1932 an Stelle der besonderen Mahnung auf den Zeitpunkt der Fälligkeit dieser Schuldscheine oder eines Teilbetrages eine öffentliche Aufforderung an die Pächter zu erlassen, die fälligen Schuldscheine binnen einer mindestens auf drei Tage zu bemessenden Frist zu bezahlen. Wer diese Frist versäumt, hat die vorgeschriebene Verzugsgebühr (§ 17 a. a. D.) zu entrichten. Antrag des Arbeiter-Schuldenvereins Schwehingen um Erlaubnis zur Ausübung der Schankerlaubnis auf dem Schießstand im Gemeindewald an näher bezeichneten Tagen wird abgelehnt. — An zahlungsfähige einheimische Abnehmer von Mengen über 20 Zentner kann Abgabe von Kohlen aus dem Stadtwerk gegen angemessene Katenzahlung erfolgen. — Ein Antrag auf Untermietung in einem stadteigenen Gebäude wird abgelehnt. — Für Anbringung von Klebgeräten an Obstbäumen auf diesiger Gemarkung werden erhoben: a) für einen großen Baum 18 Pfg., b) für einen kleinen Baum 13 Pfg. — Von einem Antrag der Mehrgewinnung des früheren Amtsbezirks Schwehingen um Ermäßigung der Fleischbeschaugebühren wird Kenntnis genommen. — Das Schulgeld für Gäste an der Handelsschule wird festgesetzt: a) für ortsansässige Teilnehmer auf 3 RM. je Jahresstunde, b) für auswärtige Teilnehmer auf 5 RM. je Jahresstunde. — Einer Grundstücksabtretung wird zugestimmt. — Verbreiterung der Forsthausstraße: Die Angelegenheit soll vorerst beruhen. — Gesuche um Nachlass bzw. Ermäßigung von Gemeindegeldern, sowie um Stundung solcher werden verabschiedet. — Unbebringliche Gemeindegeldern werden in Abgang verrechnet.

Oberrealschule Schwehingen.

Alle 47 Abiturienten bestanden! Auf Grund der gestern abend zum Abschluß gekommenen Reifeprüfung an der Oberrealschule konnten erfreulicherweise sämtliche 47 Abiturienten für bestanden erklärt werden.

Ladenburg, 27. Febr. (Gründung einer Bezirksgewerbeschule.) Zu einer Aussprache über die Frage der Gründung einer Bezirksgewerbeschule in Ladenburg hatten sich eine Anzahl Vertreter der umliegenden Gemeinden und der Gewerbevereine auf dem diesigen Rathaus eingefunden. In der sehr

regen Debatte nahmen die einzelnen Bürgermeister zu dieser Frage Stellung und war deren Äußerungen zu entnehmen, daß allgemein der Wunsch besteht, einer allseits befriedigenden Lösung baldmöglichst näherzukommen, da grundsätzliche Bedenken nicht bestehen.

Schriesheim, 28. Febr. (Maschinenmarkt in Schriesheim.) Mit reichem Flaggenschmuck und frischem Grün begrüßte das Dörfchen die vielen auswärtigen Gäste, die im Laufe des Sonntags aus der näheren Umgebung ankamen. Das Wetter war recht anständig, so daß die DGO, eine Reihe von Extrawagen, einsetzen mußte, um den Anforderungen gerecht zu werden. Die Prämierung wurde am Samstag nachmittag und Sonntag vormittag vorgenommen. Am Sonntag nachmittag 2 Uhr eröffnete der Vorstand der Landwirtschaftsschule Ladenburg, Dr. Krumm die Ausstellung, die sich sogleich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Während des ganzen Tages liefen im Dorfkino belebende Filme. Im historischen Zentkeller entwickelte sich ein reges Leben. In der landwirtschaftlichen und gewerblichen Ausstellung sind den Saatkut- und den Düngemitteln besondere Räume gewidmet. In einer weiteren Abteilung werden Feischobst und Gemüse-Konserven gezeigt, sowie Erzeugnisse der Bienenzucht. Zahlreiche Preise stelen an die Aussteller von Trauben und Obstweinen. In der Abteilung Tabak haben viele Tabakpflanzer aus dem nordbadischen Tabakbaugbiet ausgestellt. Die Sammelausstellung der Landwirtschaftsschule des Kreises Mannheim fand ebenfalls großes Interesse. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte fiel durch schön gearbeitete Wagen- und Fuhrgeschirre auf. Die Gewerbeausstellung gab dem heimischen Handwerk und Gewerbe Gelegenheit, ihre Erzeugnisse in die Öffentlichkeit zu bringen. Hier sind es hauptsächlich schöne Sattlerarbeiten, die großes handwerkliches Können an den Tag legen.

Weinheim. Der Preiskommissar hat, wie nicht anders zu erwarten war, die vom Stadtrat vorgeschlagenen und vom Bürgerausschuß abgelehnten Tariffenkungen für Gas und Strom genehmigt. Mit freuen uns der Tatsache, daß unsere Stadtkasse nicht nur mit dem Pfennig, sondern sogar mit dem halben Pfennig rechnen gelernt haben.

Weinheim. Am Samstag, den 5. März findet in Weinheim in der Turnhalle des Realgymnasiums ein Lichtbildervortrag des Generalmajors Theodor von Lerch, Wien, über die Verteidigung Tirols im Weltkrieg, statt. Von Lerch war Generalstabsoffizier der ehemals k. k. Armee und Mitarbeiter des Feldmarschall Conrad von Hötzendorf.

Zwei Reichsmehr Soldaten verschüttet

Garmisch, 29. Febr. Unteroffizier Karer und Obergefreiter Kappendobler der Nachrichten-Eskadron in Erlangen trafen am Samstag bei der Abfahrt von Kreuzegg bei Garmisch im Nebel ein Schneebrett los und wurden verschüttet. Sie wurden erst nach längerem Suchen tot aufgefunden und geborgen.

Drei Tote bei einem Erdbeben

Paris, 29. Febr. In der Nähe von Fez ereignete sich am Sonntag bei Brunnenarbeiten ein Erdbeben, bei dem fünf marokkanische Arbeiter verschüttet wurden. Obgleich die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, gelang es nicht, alle lebend zu retten. Drei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden, während die anderen beiden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Fez überführt werden mußten.

22 Mann aus höchster Seenot gerettet

Kopenhagen, 28. Febr. Der Kopenhagener Frachtdampfer „Aggerlund“, der, wie gemeldet, seit drei Tagen sich vor Neufundland in höchster Seenot befindet, hat am Sonntag Rettung erhalten durch das schwedische Motorschiff „Blonaholm“. Es ist gelungen, die Mannschaft der „Aggerlund“, 22 Mann, bei schwerem Sturm an Bord zu

Der Vortrag wird auf Veranlassung des D.O.B. Ortsgruppe Weinheim, sowie des Kriegervereins und Deutsch-Öster. Alpenvereins abgehalten werden. Wir möchten heute schon auf diesen Abend hinweisen.

Sandhausen, 25. Febr. (Versammlung.) Am 25. Februar, nachmittags 3 Uhr fand hier eine Versammlung des diesigen Tabakbauvereins statt. Als Referent war Landwirtschaftsrat Engelhardt, Karlsruhe erschienen. In hervorragender Weise verstand es Engelhardt, die Vorzüge des Qualitätsstabakbaues zu schildern und darauf hinzuweisen, wie notwendig Einheitsdüngung ist, um bessere Preise zu erzielen. Die Ansprache über Düngemittelbezug fand rege Anteilnahme, und gemeinsamer Bezug wurde beschlossen mit Kreditgewährung bis 15. 12. 32. Die mit harmonischer Aussprache anshlingende Versammlung war gut besucht und endete gegen 6 Uhr.

Hirschhorn a. N. (Die Wirbelsäule gebrochen.) Im benachbarten Darsberg verunfallte die Ehefrau des Landwirts Schöndröblich. Als die Frau im Dunkeln nach dem Lichtschalter im Treppenhaus tastete, bekam sie das Ubergewicht und stürzte die Treppe hinunter, wobei sie die Wirbelsäule brach. Nach der Heidelberger Klinik verbracht, erlag sie ihren schweren Verletzungen.

Karlsruhe, 27. Febr. (Um den Brückenbau bei Marx und Speyer.) Im Verlaufe eines Werbeabends des diesigen Verkehrsvereins verwies Finanzminister Dr. Matthes auf das Programm der badischen Regierung hinsichtlich der Rheinbrückenbauten Marx und Speyer. Die badische Regierung habe mit allen Mitteln versucht, den Marxer Brückenbau zu ermöglichen, ihre Versuche seien aber immer wieder an dem Widerstand der bayerischen Regierung gescheitert. Die badische Regierung werde unter allen Umständen die erforderlichen Mittel für den Brückenbau aufbringen. Es

Was eine zukünftige Presse-Ausstellung zeigen muß

(Fortsetzung und Schluß.)

Organisch neben der Femeabteilung werden wir in dem Schaukasten für „Offiziersbeichte“ folgende Verse, die der Vorkämpfer Rutner in seinem Schmierblatt veröffentlichte, finden:

Ich focht drei Jahre verdreckt, verpeck't,
und trage keinen Ordensstern,
die Orden sind für unsere Herren,
Heidi, Heidi,
Die Orden und der Sekl.

Marschierste bald und froh und schwitz,
Früh früh und abends Nachtarbeit,
Den Beaten haben die Herren sticht
Heidi, Heidi,
für sich und ihre Sau.

Überflüssig zu sagen, daß diese Schmierfinken niemals an der Front waren und „als fremde Horde auf märkischem Sande“ nie das Gefühl kennen lernten, für Heimat und Volk zu kämpfen. Das aktive Offizierskorps verlor an Toten, Verwundeten und Gefangenen bekanntlich über 90 Prozent. Besonders interessant wird deswegen die kernemäßige Gegenüberstellung der jüdischen Kriegsteilnehmer sein, die nur wenig sich über dem Nullpunkt erhebt, um aber in der Kurve der jüdischen Angelegenheiten bei Rathenau Kriegsgefehlungen den Höchstpunkt zu erreichen.

Nun folgen zwei weitere riesengroße Ausstellungssäle. Der eine, der Illusionsaal, enthält die Abteilung „Silberstreifen“. Während der andere Saal den wenig beneidenswerten Juch hat, das marxische Korruptions- und Bestechungsmaterial zu fassen. In der Zeit, wo wir die Illusionspolitik am eigenen Leibe zu spüren haben, andererseits in der Schlaraffen-Epoche auch nicht mehr über Wenzelskorruption gesprochen zu werden braucht, gehen wir noch an der Kurve der Selbstmordstatistik vorbei, um uns klar zu machen, daß in „Schiedemanns Reich der Schönheit und Würde“ die Kurve von im Frieden 7000 Selbstmorden mittlerweile auf die Zahl 22.000 geschnitten ist. Also die Bevölkerung von zwei deutschen Kleinstädten muß dann auch die Abteilung „Marxistisch-jüdische Kulturerbschaft“ haben.

Unter dem Stichwort „jüdische Annahmen“ werden wir mit Kopfschütteln die Ausführungen des Allerweltstuden Alfred Kerr lesen, nach welchem die deutsche Sprache weiter nichts als gewissermaßen ein verfälschtes „Jiddisch“ ist. Wir lesen da im „Berliner Tageblatt“ vom 27. 10. 21 u. a.:

„und so alte Weisen (gemeint ist das jüdische Gemauschel) in einem verlernten Deutsch zu hören im aufbewahren, halbverschollenen Murren eines Wolfram v. Eschenbach und Gottfried — das „Jiddisch“ ist mittelalterlich deutsch, ein Beweis, daß die Juden schon auf deutschem Boden heimisch waren, als die Abhänger deutscher Hakenkreuzschnäbel noch Slawendialekte piepsten —“

In der angeschlossenen Abteilung „Saufstall“ wird dann die „Zukunft“ (Gott behüte uns vor

einer solchen Zukunft) Heft 8 1921 ausliegen, wo der Jude Maximilian Harden schreibt:

„Weil wir werden die Vegetationsakte selbst, in deren Verlauf oft die echten, menschlich tierischen Baute aus Mannheit und Weibheit aufsteigen, aufsteigen, nicht auf der Bühne aufgeführt, sondern durch kitschige Fäulnis von Ruffen erlegt —“

Wir lernen in dieser Abteilung noch das Liebesreglement für Kommunisten kennen, die in der „Volkszeitung“ in Elogium vom 21. 1. 1929 unter „Richtlinien für den Geschlechtsverkehr der Kommunisten und ihrer Anhänger“ veröffentlicht wurden. Aus gewissen Gründen müssen wir uns ersparen, näher auf diese „Instruktionen“ einzugehen.

Die anschließende Abteilung „Jüdisch-marxistische Sexual-Verhältnisse“ wird dann den lauberen sozialdemokratischen Antrag im Strafrechtsausschuß zu Papier bringen, nach welchem der beauftragte Jude Dr. Rosenfeld namens seiner Partei beantragte, daß der Geschlechtsverkehr unter Geschwistern nicht unter Strafe gestellt werden darf.

Wir lernen dann noch den Homosexuellen-Film des Sexual-Juden Magnus Hirschfeld „Anders als die Anderen“ kennen, um bei dem ihm nachstehenden Witz „Die Freundschaft“ Nr. 8 1919 zu erfahren, — man staune — „daß Jesus ein Homosexueller war“.

Wir lesen in diesem „Witz“:

„Jesus liebte die Menschen. Er war zu gleicher Zeit Homosexuell, er liebte, wie die Bibel zum Entsetzen aller Verheißungsbücher berichtet, Johannes an seiner Brust liegen!“

weiter

Sport-Beobachter.

Fussball.

Repräsentationskampf Baden-Elsass.

Am 6. März findet in Stroßburg der Repräsentationskampf Baden-Elsass statt, zu dem jetzt Baden seine Mannschaft wie folgt nominiert hat: Richter (FV. Rastatt) — Barkhardt (Germania Brühlgen), Reibold (FV. Rastatt) — Schmidt (FV. Pforzheim), Bajer (SpVgg. Sandhofen), Möhle (FV. Rastatt) — Fischer (FV. Pforzheim), Theobald, Teufel (beide 1908 Mannheim), Wittenmann (SpVgg. Sandhofen), Metz (FV. Pforzheim).

Turnen.

Schulturnen des TV. Schwetzingen.

Der TV. Schwetzingen warferte am Sonntag bei seinem diesjährigen Frühjahrschulturnen mit

„Homosexuall ist genau wie die Heterosexuall ein gesunder Geschlechtstrieb. Die Schurken und Dummköpfe schreien, wenn sie das Wort Homosexuall hören nach dem Staatsanwalt.“

und nun das Schöne:

„Für die Antike war die gleichgeschlechtliche Liebe als Kulturfaktor eine altbekannte Wahrheit. Erst die Torheit der Germanenbrüder brachte die Homosexuallität in Verfall.“

Dem Besucher wird empfohlen in dieser Abteilung reichlich von „Römischem Wasser“ Gebrauch zu machen. Es wird ihm so richtig zum Bewußtsein kommen, was sich der fremde Jude in Deutschland alles erlauben darf. Unsere Vorfahren, die ein Tacitus als Vorbild der Eitlichkeit hinstellten, waren also einseitige Trottel, weil sie — nicht homosexuell waren.

Wir müssen diese Tatsache umfomehr beachten, als in der nächsten Abteilung „Verleumdung“ nachgewiesen wird, daß das christliche Zentrum den größten Wert auf jüdische (nicht gekaufte!) Epithetendaten legt und es die abziehenden Wählermassen durch die judophile Abwanderung der Mittelparteien erlegt hat. Dies ist wohl auch die einzige Erklärung, daß das Zentrum in dem „Verleumdungsaal“ das meiste Material geliefert hat.

Wir lesen da z. B. die Warnung des „Wärzburger Sonntagsblatt“ vor den Nazis, weil die noch viel schlechter als der Düsseldorf-Massenmörder seien! Weiter wird die Stelle aufmerksam gelesen werden, nach welcher unser Führer beim Abendmahl in demonstrativer Weise — die Hostie ausgespuckt habe. Nachdem wir noch von der lauberen Verleumdung des Zentrums Hilbert Kenntnis genommen haben, wonach der Kriegsreisewitz, der blind und wand geschlossene Führer Adolf Hitler, Inhaber des EA I, ein „Deutscher“ sei, hat uns der Chef soweit ergriffen, daß das „Römisches Wasser“ auch nichts mehr nützt. Wir stürzen aus der „Verleumdungs- und

einer reichhaltigen Übungsfolge auf. Die Veranstaltung, die von 600 Personen besucht war, sah 200 Mitwirkende bei der turnerischen Arbeit. Außer Gaufraternat Werdan, Gaufraternatturnvort in Storz und Gaufraternatturnvort Müller wohnen auch Vertreter der Schal- und e-mündelbehörde dem Schauturnen des TV 1884 Schwetzingen bei.

Schwimmen.

Am zweiten Tage des Olympiaprüfungsschwimmens in Berlin konnte der Göttinger Schwarz im 200 Meter-Brustschwimmen den Berliner Wittenberg auf den zweiten Platz verweisen. Im 100 Meter-Rückenschwimmen der Damen siegte überraschend Frä. Wer-Nürnberg. Bei der gleichen Veranstaltung konnte die Deutsche National-Wasserballmannschaft einen 4:2 (20) Sieg über Berlin davontragen.

Denunzianten-Abteilung“ heraus um höchstens noch in dem letzten Kabinett „Jüdische Verdrängungskunst“ durch die „Jüdische Schulzeitung“ Nr. 8 S. 5 zu erfahren, daß die Juden Jesus nicht nur nicht gekreuzigt haben, sondern als Einzige „gegen die Kreuzigung — protestiert und Jesus in Schutz genommen haben“.

Sie schreien nicht „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“, sondern: „Sein Blut komme über uns, wenn wir am Tode dieses Mannes schuldig sind“.

Nachdem wir in diesem Kabinett noch zur Kenntnis nahmen, daß das „Schächten“ die einzige humane Schlachtmethode wäre und daß der Jude nicht so gemein sein könne, das Tier vor dem Schächten zu befehlen, denn das Tier müßte „stolz und mit Bewußtsein sterben“ ist unsere Kraft zu Ende.

Meine Herren, es wird wirklich eine interessante Ausstellung sein, hauptsächlich für die, die es angeht!

Deutsche werft die jüdischen Zeitungen und die Trabanten-Blätter heraus, lest deutsche, lest nationalsozialistische Zeitungen!

n. W.

Ringen.

Olympia-Ausscheidungskämpfe in Mannheim. Sandhofen:

Heilmann-Hörde siegt im Halbschwergewicht. Am Sonntag kamen in der überfüllten Turnhalle des TV. 87 Sandhofen die Olympia-Ausscheidungskämpfe im Ringen der Halbschwergewichtsklasse zum Austrag. Die Veranstaltung, der auch Reichsportwart Brunner-Weingarten beizuwohnte, wurde vom Stemm- und Ringklub „Eiche“ Sandhofen in mustergetragener Weise zur Durchführung gebracht. Nach durchweg spannenden, teilweise recht harten, aber stets fair durchgeführten Kämpfen blieb Heilmann-Hörde Sieger. Den zweiten Platz belegte Rupp-Mannheim-Sandhofen, während sich Rieger-Berlin als Dritter platzierte. Heilmann war in blendender Form; er besiegte Rupp, Braun-Kreuznach, Rieger und Mäler-Wiesbaden nach Punkten. Neben dem Sieger konnten noch Braun und Rupp durch ihre technisch schöne Ringweise gut gefallen. Der Kampfschiedsrichter Vogedes-Dortmund entließte dagegen; er konnte keinen Sieg erringen. Das aus Kreisportpart Rastatt, Braam-Stuttgart und Wanda-Mannheim bestehende Kampfrichteramt wirkte einwandfrei.

Wintersport.

Eiskunfläusen.

Bayer siegt mit Wiliane Hultin.

In Newyork gewann der Berliner Ernst Bayer zusammen mit der schwedischen Kunstlaufmeisterin ein Paarlaufen.

In Wien gewann Frä. Dieß ein Damenkunstlaufen, während die Berlinerin Michaelis nur auf den 4. Platz kommen konnte.

Werdet Kämpfer der G.U.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

45. Fortsetzung.

„Frankreich wird natürlich in Wien Protest einlegen! Ohne Kohle und Öl ist Italien so gut wie wehrlos, das weiß Frankreich so genau, und es wird alles unternehmen, um jede Zufuhr zu erschweren!“

„Das ist natürlich zu erwarten, aber was soll Österreich tun? Es steht mit Italien so gut, daß seine Zustimmung keine Frage ist.“

„Ich werde ja leben, Wessell!“

„Ich hoffe das Beste, Verg! Italien ist nach den Mitteilungen von Bellini entschlossen, den Krieg zu wagen. Es sucht wohl nur nach einem guten Abstrich. — Die Sache mit Aldobrandi ist übrigens kostbar! Bellini wollte absolut nicht glauben, daß er für Frankreich spioniert, denn er wurde auf Empfehlung eines hohen italienischen Beamten aufgenommen — den man sich jetzt auch genauer ansehen wird! Bellini stellte ihm eine Falle, und Aldobrandi tappelte glatt hinein. Von nun an wird er Valler oder Pontouche nur noch Berichte bringen, die Bellini für ihn präpariert! Leider hat Nikolaus noch nicht herausbekommen, wer Haus Drei verraten hat!“

„Ja, das ist eine dumme Sache! Hof-

fentlich ist es keiner der Landesführer?“

„Ausgeschlossen, Verg! Aber ich glaube, du mußt gehen. Ich erwarte dich möglichst übermorgen zurück.“

„An mir wird es nicht liegen! Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen! Hals- und Beinbruch!“

Schweigend hört der Staatssekretär Johnson Baron Onu, dem japanischen Votschafter zu.

„Japan, Herr Staatssekretär, wird auf seinem Recht, Schifffahrt zu treiben, unter allen Umständen bestehen! Mexiko ist ein guter Kunde Japans, und beide Länder sind durch Freundschaft verbunden — wer kann es unserem Lande übelnehmen, wenn es mit Mexiko Handel treibt, Herr Staatssekretär?“

Mr. Johnson lächelt verbindlich.

„Uebelnehmen? Kein Mensch nimmt es Japan übel, daß es Handel mit Mexiko treiben will. Herr Votschafter, Mexiko ist jedoch zufällig gegenwärtig unser Feind, und wir haben die Aufgabe, jede Zufuhr von Kriegsmaterial nach Mexiko zu hindern!“

„Es handelt sich aber bei der Ladung des Dampfers „Yamashiro Maru“ um Autos und Motore, die schon lange vor Kriegsausbruch in Japan bestellt wurden. Die Pakete wurden dem Präfekturamt vorgelegt!“

„Das ist richtig, es handelt sich natürlich nicht aus, daß es sich um Konterbande handelt — wer kann daran zweifeln, Herr Votschafter, daß Autos, Motore Konterbande sind? Ich habe die Entscheidung des Präfekturamts studiert und finde sie einwandfrei!“

Baron Onu hebt seine Stimme.

„Wir bestritten dies! Wenn die Union den Handel Japans unterbinden wird, könnte dies auf die Beziehungen Japans zur Union nachteilige Folgen haben, Herr Staatssekretär!“

Mr. Johnson sieht den Votschafter prüfend an. Soll das eine ernste Drohung sein? Es hört sich wie eine solche an. Höflich sagt er:

„Die Regierung der Union würde dies gewiß bedauern, Herr Votschafter, es könnte sie jedoch nicht hindern, alles zu unternehmen, um Mexiko einem Feinde geneigt zu machen, der von Dauer ist und die Sicherheit amerikanischer Bürger in diesem Lande für immer verbürgt!“

Baron Onu steht auf. Er ist um einen Kopf kleiner als der Staatssekretär, der sich ebenfalls erhoben hat. Baron Onu sagt ernst:

„Ich habe nun die Aufgabe, Ihnen, Herr Staatssekretär, im Namen der kaiserlich japanischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß ab 20. dieses Monats alle Handelsdampfer Japans, welche die Westküste Mexikos, Mittel- und Südamerikas anfahren, von japanischen Kriegsfahrzeugen besetzt sein werden! Japan ist überzeugt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, die vor Jahren nicht zulegt für die Freiheit der Meere in den Krieg zog, Japan diese Freiheit nicht streitig machen wird!“

Johnson ist überrascht, und die Ironie des Japaners ärgert ihn. Weiß er doch zu gut, daß Onu nicht im Ernst glaubt, daß die Union dafür Deutschland den Krieg erklärte! Dennoch sagt er zuvorkommend:

„Ich bedauere, daß der Präsident verhindert ist, Sie, Herr Votschafter, zu empfangen! Es ist anzunehmen, daß er einen Weg finden wird, der es ermöglicht, Japan gerecht zu werden, ohne den Interessen des eigenen Landes zu schaden! Ich werde die Absicht der kaiserlich japanischen Regierung dem Präsidenten zur Kenntnis bringen, Herr Votschafter!“

„Ich danke, Herr Staatssekretär!“

Sie geben sich die Hände, und Johnson geleitet den Japaner zur Tür.

Johnson bleibt sinnend an der Tür stehen, hinter welcher der Votschafter verschwunden ist. Warum auf einmal so heftig? Stellen sich die Japaner wirklich vor, daß die Union zusehen wird, wie Japan Mexiko mit Kriegsmaterial versorgt? Aber da geht etwas vor! Harrison von Secrete Service meldete ihm schon vor Tagen, daß auffällig viele Japaner die Union verlassen. Angeblich reisen sie nach Hause oder nach Südamerika, Brasilien, Argentinien! Dabei werden an der Südgrenze täglich Japaner beim verbotenen Uebergang nach Mexiko ertappt! Aufgefallen ist auch, daß eine Anzahl von Japanern ihren Besitz um lächerlich niedrige Preise verkauft haben! Warum? Will Japan wirklich Krieg mit der Union? Nun, es kann ihn haben! Er für seine Person ist schon lange überzeugt, daß er unausweichlich ist, und vielleicht wäre gerade jetzt eine günstige Gelegenheit; Heer und Flotte sind mobil, da geht es gleich in einem hin!

(Fortsetzung folgt.)

Her zur Hitler-Jugend!

Zur Hebe des „Badischen Beobachters“ gegen die SA

Der „Badische Beobachter“ ließ sich aus Paris melden, daß, einer Mitteilung des „Eroiz“ zufolge, wegen der vom Innenminister Maier veranlaßten Veröffentlichung der Systempresse über die SA-Formationen eine Anfrage diplomatischen Charakters von Paris nach Berlin gerichtet worden sei, unter besonderem Hinweis auf die „Hilfer-Regimenter“ in Baden, das in der 30-Kilometerzone liege.

Das Hauptorgan des badischen Zentrums empfindet „die Affäre“ als peinlich, nicht etwa, weil die badische Regierung die Schuld an ihrer Aufrichtung trägt, sondern „weil diese Dinge (die „Nazi-Soldaten-Spieler“) nicht schon längst mit klarer Hand abgedreht wurden, eine verpaßte Gelegenheit, die zu sanieren es immer noch nicht zu spät sein sollte“.

Diese Schlusswendung spricht ebenso wie die Art des französischen Reagierens auf die badischen „Enthüllungen“ für zweckbewußtes, wenn auch unvereinbares Indeharbeiten. Man hatte in Karlsruhe damit rechnen können, daß Paris eingreift und einen brauchbaren Grund für ein Vorgehen gegen die NSDAP-Organisationen aufdrängt, nachdem die deutschen Besetze keine rechtliche Handhabe gegen eine legale Bewegung und ihre Sonderabteilungen bieten. Die „innenpolitische“ Auswirkung dieser derart entstellten „diplomatischen Aktion“ bereitet der „Badische Beobachter“ auch gleich „umständig“ vor, wenn er schreibt: Wenn die NSDAP, tatsächlich verfassungsmäßig zur Macht kommen wollte, dann brauche sie keine SA und SS, sondern könne sich, wie andere Parteien auch, damit begnügen, ihren Kampf mit geistigen Waffen zu führen.

„Die NSDAP braucht keine SA und SS.“ Das System hat so etwas auch nicht, und hat deshalb keine Jugend, deshalb sind Zentrum und SPD sterbende Parteien. Die deutsche Jugend strömt in Scharen in die Jugendorganisationen Adolf Hitlers, und eben deshalb braucht die NSDAP eine SA und SS. Sind denn die Franzosen gar so begriffstüßig, daß sie in Berlin immer noch nicht mit dem nötigen Nachdruck Klarheit darüber geschaffen haben, was deutsche Parteien brauchen, wo es doch um Lebensfragen für die Systemparteien geht!

Wir selbst haben allerdings noch niemand gefragt, was wir brauchen, weder in Karlsruhe noch in Berlin, und erst recht in Paris. Was wir brauchen, lehrt uns der Zwang, solange unsere Verammlungen unter der „Ordnung“ des Systems mit modernen „geistigen“ Waffen gesprengt und Hunderte von Parteiangehörigen mit zeitgemäßen „ge-

stigen“ Waffen ermordet werden. Dazu brauchen wir SA und SS, die nebenbei freilich den Roten und Schwarzen erfreulicherweise den Nachwuchs so empfindlich schmälern.

Und darum sinnen die Schwarzen und die Roten Verderben für SA und SS, das sich nach Lage der Dinge nur mehr auf Wegen herbeiführen ließe, auf denen man öffentlich nicht gern gesehen sein möchte. Also heißt es für ein Alibi sorgen, um die Spuren zu verwischen, daß man den Franzosen Material für eine „diplomatische Aktion“ gegen Deutschland in die Hand gespielt hat. In diesem Bestreben klagt der marxistische „Volksfreund“ (Nr. 38 vom 15. Februar) seine Partei mit folgender Entschuldigung der Mittäterschaft an:

„Wenn das Ausland, besonders Frankreich, wirklich, trotz der Erkenntnis der militärischen Bedeutungslosigkeit der SA und SS, in ihrem Bestand eine Bedrohung der Sicherheit erblickt und dadurch die Abrüstungsverhandlungen und die Stellung Deutsch-

lands erschwert werden, so fällt die Schuld dafür in vollem Umfang auf die Nationalsozialisten. Nicht der badische Innenminister liefert dem Auslande Material gegen die Abrüstungsbestrebungen, sondern die Nationalsozialisten.“

Das ist doch fauler Jauder bis zum groben Unfug: „Zuerst enthält man den Organisationsplan, um fälschlicherweise den Eindruck militärischer Gliederung zu erwecken, und wenn dieser Zweck erreicht ist, befeuert man die „militärische Bedeutungslosigkeit“, gesteht aber den Franzosen gleichzeitig das Recht zu, sich zu „beunruhigen“ und Deutschland daraus Schwierigkeiten zu bereiten.

Wenn man in diesem Gedankengang einen Sinn suchen soll, kann es nur der sein: Nicht die sind Schuld, die den Franzosen die Nasen auf die SA gestochen haben, sondern die Nationalsozialisten, weil sie mit einer zweckmäßig organisierten Partei überhaupt da zu sein sich erdreisten. Und damit die Logik völlig auf dem Kopf steht, wird der NSDAP gerade das zum Vorwurf

Wo ist der Richter für Mönchzell?

Ruhe und Frieden war in unserem Dorfe, so lange verschiedene Personen nicht da waren, so sagt der alte Geist von Mönchzell, der schon drei Jahrzehnte hindurch unser Dorf regiert. Die Einwohner haben bezogen was er ihnen vorrechnete, er bezahlte wieder aus, was seine Freunde benötigten, so ging es fort und fort er und seine Freunde hatten ihre Schäfchen im Trockenen. Die Inflationsfreuden haben diese Freunde auch reichlich genossen, leider ist ihnen durch den Multiplikator von 1929 ein großer Teil ihres Mammons den Rhein hinunter geschwommen worden. Nun mußte mit allem Nachdruck dafür gesorgt werden, daß die entschommenen Reserven wieder aufgefüllt wurden. Dazu kam ihnen das Beamtenbesoldungsgezet zum Gerufen. Da wurde nun geschraubt und geschraubt, rückwärts, so daß die Umkagen nicht mehr ausreichten, die sieben Gemeindevorstände zu besolden. Der Ratsschreiber hatte sich als schwindelkranker Mann an die höchste Spitze gesetzt mit 3000 Mark Jahresgehalt, und das in einem armen Dörfchen von 540 Seelen. Auch die Bier- und Bürgersteuer wurde von dem hiesigen Kabinett jetzt rückwirkend für das Jahr 1930 eingeführt, damit ja die Besoldung durchgeführt werden konnte, und sie wurde erhöht und wäre bis ins Endlose geschraubt worden, wenn nicht zur rechten Zeit diese „auswärtigen Ungeliebten“ dem alten Geist und seinen Freunden Einhalt geboten hätten.

Daher der Kampf den der alte Geist mit fraglichen Mitteln führt gegen diejenigen, die es gewagt haben ihren Namen unter ein Protestschreiben zu setzen, das die Stillschaltung sei-

ner Freunde an's Tageslicht brachte. Dieser Betrag lautet folgendermaßen: Der Ratsschreiber erklärt dem verammelten Bürgerausschuß, daß die Gemeindevorstände in eine höhere Klasse kommen, die Vernehmung würde aber das Gehalt nicht berühren. Nach einigen Wochen stellte man fest, daß die Gehälter um ein ansehnliches gestiegen waren. Diese Schiebung ist heute noch zu sehen. Der alte Gemeinderat hat weder nach wie vor dagegen etwas unternommen, was wir verstehen, denn ihre Mundstücke paßten zu gut in das Gemeindegeld. Wir hatten noch Hoffnung, daß wenn der Nachfolger von Jos. Dich auf dem Gemeinderatsstuhl erscheint, solche Sachen nicht mehr vorkommen. Leider zieht nun auch diese Tulpse genau wie die anderen Gemeindevorstände. Weitere Anführungen von ähnlichen Fällen wie Farnenbergerung an den Höchstfordernden usw. ist überflüssig. Man kam das Jahr des „Heils“ 1931. Zwei Pgg. blieben die Gemeinderatsstellen und auf einmal gab das Gemeindegeld andere Töne von sich, zum Troste des Wahlprüfungs, der vom Bezirksrat einstimmig abgelehnt wurde und dennoch an den Verwaltungsgerichtshof nach Karlsruhe weitergeleitet, auch dort als unbegründet abgewiesen wurde. Herr Bürgermeister und Herr Ratsschreiber! Ein richtigdenkender Ehrenmann hätte sich mit solchen „Hampelmansgeschäften“ nicht abgegeben.

In diesem mit nichtigen Gründen geführten Einspruch steht man so ganz die Größe einer Gehaltsgeil. Und was macht dieser neue Gemeinderat? Jeder von uns eingebrachte Antrag verfällt der Ablehnung, selbst wenn es sich darum dreht das Gemeindegeld zu fördern. Die Preise für die Aufarbeitung des Gemeindegeldes wurden auf das Mindestmaß heruntergedrückt weil ein Gemeinderat mit größtem Barvermögen nicht mitmachen durfte, sondern an seine Stelle ein Aufgeblähter kam. (Rückwärts!) In der Neubildung des Ratsschreiberspostens haben sich die Herren ein ganz besonderes Bravourstück geleistet. Von den zwei Kandidaten hat man den jüngsten genommen, weil er gewiß längst, wie die Gemeindevorstände ihm vorspielt! Den älteren Kandidaten der schon in der Welt drauhen herumgekommen ist, was gesehen und gehört hat, konnte man nicht gebrauchen. Als Entschuldigungsgrund gaben sie ihren Wählern an, der 22jährige junge Mann hätte keinen Vater mehr und wäre brotlos geworden. Und nun kommt der Schlag ins eigene Gesicht. Unter den 100 Personen die die Protestliste unterschrieben, die nach Ruhe und Frieden schreien, unter diesen hat man sich seine Opfer herausgesucht.

Der erste der daran glauben sollte, war der Fuhrmann Gg. H. Vater von drei Kindern. Seinen Arbeitgeber versuchte man indirekt mit allerhand Mitteln zu bewegen, daß er ihn entläßt. Auch den evang. Organisten und Kirchendiener drohte man um ihr Amt zu bringen. Auch diese beiden sind schon jahrelang meistens außer Arbeit. Also auf der einen Seite will man Arbeitslosigkeit verschärfen und auf der anderen Seite will man die um Arbeit und Brot bringen, die sich gegen ein System auflehnen, als sie in Not gebracht hat. Eine ganz köstliche Rolle spielt hierbei der Landwirt Fr. A., der vor Jahren versprochen, dafür zu sorgen, daß dieses morische System ausgemerzt werde, und heute verkauft er die ganze „Reine Wälder“, um ja bei seinen Kleeblattfreunden gut dran zu sein. Wir fragen nun, wann wird es in Mönchzell anders?

Wir nehmen an, daß die Entscheidung über Mönchzell gefällt werden wird, wenn der Aktenschrank des Bezirksamtes überläßt von Beschwerden aus der Gemeinde.

gemacht, was das Wesen ihrer Legastät ausmacht, daß sie nämlich nicht geheim organisiert. Aus diesem Grunde, biedermerkt der „Volksfreund“, könnten auch die badischen Enthüllungen nichts geschadet haben.

Diesen unzulänglichen Reinwaschversuchen gegenüber sei doch einmal der Kern der ganzen Angelegenheit herausgestellt:

Daß die SA Frankreich bekannt ist, seit sie besteht, darüber gibt es wohl keinen Zweifel. Trotzdem hat Frankreich — eben weil es die Organisation der SA durch seinen in Deutschland riesenhaft ausgedehnten Spitzelapparat jeden Tag studieren kann — bisher wohlweislich geschwiegen, da man sich nicht lächerlich machen wollte mit einem Verdacht auf den nicht vorhandenen militärischen Charakter der SA. Erst die Veröffentlichungen der schwarzen Presse haben also eine „Anfrage“ veranlaßt.

Die Reichswehr ist bekanntlich eine militärische Organisation. Sie wird genau so, wie die SA und SS, in „aller Öffentlichkeit“ organisiert. Man kann ihre Formationen, ihre Stärke bei jedem Manöver prüfen. Sie ist durch Uniform genau gekennzeichnet. Ihre Existenz ist Frankreich genau so gut bekannt, wie die Existenz der „öffentlich organisierten“ unmilitärischen Jugendorganisation der NSDAP. Und trotzdem ist die Uebermittlung von Organisationsplänen der Reichswehr in die Hände oder zur Kenntnis des Feindes — Landesverrat.

Wir gehen noch weiter in unseren Schlussfolgerungen.

Die schwarzrote Presse bestreitet, daß die Veröffentlichung des SA-Planes Landesverrat sei. Einverstanden. Aber dann hat die Systempresse eben gerade durch ihre Veröffentlichung eindeutig festgestellt, daß es sich bei der SA eben um keine militärische Organisation handeln kann. Denn sonst läge eben Landesverrat vor. Es gibt hier selbst nach der Systemauffassung nur noch zwei Möglichkeiten: Entweder ist die SA als militärische Organisation zu betrachten, dann liegt seitens einer ganzen Reihe von Zeitungszeitleitungen und sozialdemokratischen Zeitungen platter Landesverrat vor. Oder es liegt kein Landesverrat vor, dann aber ist die SA keine militärische Organisation. Dann müssen aber auch alle hinterhältigen Versuche, sich von Frankreich eine Waffe gegen die SA anzuborgen, vergebliche Liebesmüh bleiben.

Aus Weinheim

Amtswaller-Appell vor der Generalabrechnung

Am gestrigen Sonntag fand in Weinheim im „Goldenen Bock“ eine Bezirksvertretertagung der Amtswaller des Bezirks Weinheim der NSDAP statt. Sie war aus sämtlichen Orten des Bezirks Weinheim besetzt. Die Aussprache fand vornehmlich unter dem Zeichen der kommenden Reichspräsidentenwahl. Auch der Bezirk Weinheim wird bei dieser Gelegenheit auf dem Posten sein.

Die Weinheimer Sähmlinge

Wir haben Veröffentlichungen von einigen Größen angekündigt, die sich in die in Weinheim ausliegenden Sähm-Listen eingetragen haben. Einer der ersten war der Hauptlehrer und ehemalige Stadtrat Frank von der Partei der Panzerkreuzerschlechter. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an die Tatsache, daß dieser Volkserzieher im Jahre 1925 auf Wahlplakate der nationalen Parteien, in denen Hindenburg als Ketter des Volkes abgebildet war, Zettel über den Mund des Herrn von Hindenburg kleebe, mit der Aufschrift: „Zeichnet Kriegsanleihe!“ Eine Tatsache, die wir jederzeit unter Beweis stellen können. Wir registrieren ein derartiges Verhalten als eine unerhörte Gesinnungslumperei, und werden mit der Fortsetzung unserer Veröffentlichungen noch einige dieser Herrschaften unter die Lupe nehmen. Der nächste Herr! Bitte!

Wahlnummern zur Reichspräsidentenwahl

Wir haben uns entschlossen, die für den 12. März vorgesehene Nummer schon am 11. März herauszubringen, damit rechtzeitige Verteilung gewährleistet ist.

Zu spät eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Abtreten, Herr General von Horn!

Wertheim.

Wie wir bereits in der Donnerstag-Ausgabe berichteten, hat auch der Kriegerverein Wertheim gegen den Aufruf des Vorsitzenden des Reichskriegerbundes „Koffhäuser“, General von Horn, in scharfer Weise Stellung genommen. Der von unseren Wertheimer Parteigenossen gestellte Antrag hatte folgenden Wortlaut:

Antrag zur Hauptversammlung am 20. Februar 1932.

Die heutige Hauptversammlung des Kriegervereins Wertheim wolle beschließen:

„Der Kriegerverein Wertheim erhebt schärfsten Protest gegen die Stellungnahme der Leitung des Deutschen Kriegsbundes „Koffhäuser“ zu der Reichspräsidentenwahl und verlangt die Freigabe der Abkündigung für seine Mitglieder. Wir bitten die Gauleitung, General von Horn's Rücktritt zu veranlassen, da er die politische Neutralität des Kriegsbundes nicht gewahrt hat.“

Begründung: Sowohl § 1 letzter Satz der Satzungen des Kriegervereins Wertheim, als auch § 2, Satz 1 der Satzungen des Badischen Kriegsbundes bestimmen, daß der Verein politisch neutral ist. Nun ist aber ohne weiteres klar, daß die Wahl des Reichspräsidenten eine politische Angelegenheit ist, da ja die einzelnen Parteien, Sozialdemokraten, Zentrum usw. geschlossen hinter dem

„Sahmausschuß“ stehen, während andererseits ein Kandidat der Rechtsparteien (inzwischen hat sich der „Stahlhelm“ jedoch entschlossen, bei der ersten Wahl den 2. Bundesführer Dörsberg aufzustellen, was nicht gerade von besonderem politischen Weltbild zeugt. D. Verf.) und ein Kandidat der Kommunisten aufgestellt werden oder sind. Weiterhin ist für den Kriegerverein doch auch von großer Bedeutung, daß gerade der derzeitige Reichspräsident, der doch i. J. ausschließlich von den Rechtsparteien und den Vaterländischen Verbänden gewählt wurde, heute von den Linksparteien präferiert wird; also gerade von den Parteien, die von jeher und heute noch alles Militärische — dem doch gerade der Kriegerverein seine Existenz verdankt — systematisch bekämpfen. Es dürfte ferner einem Kriegerverein in einer Froae, bei der es sich um die Existenz eines 60-Millionenvolkes handelt, ganz unmöglich sein, sich an die Seite des internationalen Marxismus zu stellen.“

In geheimer Wahl wurde der Antrag mit 56 gegen 13 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. Die große Mehrheit, mit der der Antrag angenommen wurde, zeigt, daß auch in Wertheim der allergrößte Teil der Frontsoldaten gegen den Kandidaten der Schwarz-Roten und für den Kandidaten aller Deutschen, den Frontsoldaten Adolf Hitler ist. Phylag.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 1. März 1932

Bauernregeln im März

Den März wünscht sich der Landmann als einen frohen Monat. Eine alte Regel besagt: „Auf Märzregen folgt kein Sommerregen“. Es heißt auch: „Ein feuchter, fauler März ist des Bauern Schmerz.“ Oder: „Im Kumpfunde (am 3.) trübschwehmer, bleibt gar oft die Scheune leer“. Es darf ruhig noch kalt bleiben: „Im März heit und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein“. Ein anderer Spruch lautet: „Ein großer März esreut kein Bauernberg“. Auf die mutmaßliche Gestaltung der Witterung beziehen sich wieder zahlreiche Bauernregeln. So sagt man, wie das Wetter an vierzig Märtyer ist, so bleibt es vierzig Tage lang. Man hört auch die Regel: „Im März (am 18. März) und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein“. Oder: „Im vor März Verkündigung (am 25.) der Himmel hell und klar, bedeutet es ein gutes Jahr“. Der dem März nachfolgende April wird ebenfalls oft zitiert. Man sagt mit Recht: „Was der März nicht will, holt sich der April; was der April nicht mag, flucht der Mai in den Sack“. Die Frage nach der Witterung im Wonnemonat Mai soll sich schon im März entscheiden: „Wenn im März die Winde wehen, wird's im Maien warm und schön.“ Und so wären noch zahlreiche Regeln aller Bauern zu erwähnen; in ihnen klingt der Ahauch durch, den der Kampf zwischen Frühling und Winter begleitet.

Lichtstreich. Nach den in der Presse erschienenen Mitteilungen soll angeblich der Lichtstreich der Heidelberger Geschäftsleute zu einem Erfolg geführt haben insofern, als dort eine Strompreiserhöhung um 6 Pfg. erreicht worden sei. Diese Nachrichten treffen nicht zu, da in Heidelberg eine Herabsetzung der Strompreise mit Rücksicht auf den Lichtstreich tatsächlich nicht stattgefunden hat, vielmehr lediglich die schon vor dem Lichtstreich beschlossene Strompreissenkung durchgeführt wurde. In Heidelberg beträgt der Strompreis gegenwärtig für den Verbrauch bis 7 Uhr abends 60 Pfg., nach 7 Uhr abends 10 Pfg., pro Kilowattstunde; in Mannheim dagegen bis 7 Uhr abends 40 Pfg., nach 7 Uhr abends 8 Pfg. pro Kilowattstunde.

Ein Carl-Benz-Denkmal. Der Automobilklub und die Industrie planen die Errichtung eines Denkmals für den Erfinder des Automobils Carl Benz in Mannheim. Die Einweihung soll im Frühjahr 1933 stattfinden.

Ermöcht. Am 7. Dezember 1931 um 14.56 Uhr wurde der Feuerwehler Hinterer Niedweg in böswilliger Weise bedrängt. Als Täter wurde ein 17-jähriger Formerlehnung ermittelt, der durch Urteil des Jugendgerichts eine Gefängnisstrafe von 1 Monat erhielt.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in der Neckarstadt

Die Kaderrollen verflochten.

Bei der Verteilung von Flugblättern wurden am Sonntag vormittag einige Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen, wobei ein Kommunist verletzt wurde. Innerhalb kurzer Zeit löste sich ein großer Aufruhr von einigen hundert Personen, die gegen die in der Neckarstadt befindlichen Nationalsozialisten eine feindliche Haltung einnahmen. Nur dem befehligen und sicheren Auftreten der Parteigenossen ist es zu danken, daß eine größere Schlägerei verhindert wurde.

Beim Eintreffen der Polizei wurden die Angegriffenen verhaftet, darunter zwei Parteigenossen, die, auf den Verstoß der Kommunisten aufmerksam gemacht, ihnen zu Hilfe geeilt waren. Nach einem stundenlangen Verhör wurden zwei Parteigenossen wieder aus der Haft entlassen, da ihnen nichts Strafbares nachgewiesen werden konnte. Über das Schicksal 2 weiterer Verhafteten ist bis jetzt nichts Näheres bekannt.

Ein anderer Nationalsozialist wurde beim Verteilen von Flugblättern durch einen Schlag mit einer Stabrinde am Kopf und an der Hand verletzt, konnte sich aber nach Anlegen eines Verbandes durch einen Arzt wieder in seine Wohnung begeben.

Von der Verhaftung des Täters, der laut Notizenordnung mindestens 6 Monate zu erwarten hätte, ist nichts bekannt.

Tageskalender:

Dienstag, den 1. März 1932.

Nationaltheater: Für die Freie Volkshäuser „Rotation“ (neue Fassung) Schauspiel von Hermann Kesser. Anfang 19.30 Uhr.

Planetarium im Luisenpark: 16 U. 2. Lichtbild 17 U. Vorführung für Erwachsene. 18.15 Uhr. Lichtbildervortrag „Die Verhältnisse im Reich“.

Es gibt keine Parteibefehle mehr, sondern nur noch Befehle des Führers des deutschen Volkes

Die ordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe Mannheim

Im Rosenloos, bis vor kurzem noch der Saal für unsere öffentlichen Kundgebungen, versammelten sich am Samstag, den 27. Februar die Mitglieder der Ortsgruppe Mannheim der NSDAP. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Leiter der Versammlung, Pg. Prof. Kraft, M. d. L. dieselbe eröffnete und dem Ortsgruppenleiter Pg. Wegel das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht erteilte.

Eingangs stellte Pg. Wegel fest, daß es nunmehr erreicht sei, daß der Rosenloos allein von den Mitgliedern der NSDAP gefüllt werde und deshalb nur noch der Rabelungenaal in Zukunft für unsere Kundgebungen in Frage kommen könne. Anstelle eines ausführlichen Rechenschaftsberichtes wies Pg. Wegel darauf hin, daß der gestellte Rosenloos Rechenschaft genug darüber gebe, wie in Mannheim gearbeitet wurde. Im übrigen werde die Ortsgruppe Mannheim am 13. März ihren Rechenschaftsbericht endgültig abgeben.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ortsgruppenführers sprachen für die einzelnen Unterorganisationen deren Leiter bzw. Vertreter. So für die NS-Frauenenschaft Frau Dr. Kolb, welche u. a. darauf hinwies, daß die NS-Frauenenschaft Mannheim 1931 80 Kindern erwerbsloser Parteigenossen einen sechsmonatlichen Erholungsurlaub auf dem Lande ermöglichte. Daneben hat die Frauenenschaft zahlreiche jgg. mit Kleibern versorgt und die Rot-

küche bis jetzt über 20.000 Mittagsessen ausgegeben.

Pg. Ortsgruppenkassierer Löwe erstattete den Kassenbericht, nach welchem die Ortsgruppe Mannheim keinen Pfennig Schulden aufzuweisen hatte.

Die NSBO verteilte Pg. Böding, der sich über die Entwicklung der Betriebszellenorganisation aus sprach und darauf hinwies, daß der Sturm auf die Betriebe mit 7 NSBO-Mitgliedern begonnen wurde.

Pg. Stadtrat Dr. Orth gab einen ausführlichen Bericht über die Arbeit im „Geheimkabinett“ des Mannheimer Rathauses, wonach es ausgeschlossen sei, bei der derzeitigen Zusammensetzung eine fruchtbringende Arbeit zu leisten. Interessant war die Feststellung, daß der Oberbürgermeister Dr. Heimerich ihn betreffende Anfragen, die innerhalb einem Monat beantwortet werden müßten, heute noch einem hohen Jahre noch nicht beantwortet habe. (1)

Über kulturelle Fragen für den Kampfbund für deutsche Kultur, für die NS-Vereinschaft, NS-Lehrerbund und den NSCLA verbreitete sich Pg. von Waldlein ausführlich und gab ein Bild von der Arbeit dieser Organisationen.

Entwicklung und Aufgabe der NS-Zeitung „Hakenkreuzhahn“ beleuchtete Pg. Schriener in kurzen Worten.

Für den NSDAP, Hitlerjugend und NS-Schülerbund sprach Pg. Reinmuth.

Pg. Sturmbannführer Feil sprach über die

SA und richtete einen eindringlichen Appell an die Parteigenossen, der SA beizutreten.

Vor der nun beginnenden Pause gab der Versammlungsleiter noch zwei Telegramme an den Führer Adolf Hitler und den Reichsleiter Robert Wagner bekannt, die wir im Wortlaut hier wiedergeben:

An
Adolf Hitler, Hannes Haas,
München.

Ortsgruppe Mannheim in vierfacher Stärke vom vorigen Jahre, gelobt ihrem Führer Gefolgschaft und unerschütterliche Treue.

Heil Hitler!
gez.: Wegel.

An
Stadtrat Robert Wagner,

Generalmitgliederversammlung Rosenloos des Rosenloos Ortsgruppe Mannheim, seit einem Jahre vervierfacht, steht kampfbereit und begeisterter und wird am 13. März Rechenschaftsbericht ablegen.

Heil Hitler!
gez.: Wegel.

Nach der Pause sprach dann Pg. Ortsgruppenführer Wegel über die Reichspräsidentenwahl. Ausgehend von dem gigantischen Kampf unserer Bewegung um die Freiheit des deutschen Volkes, sagte er unter dem orkanartigen Beifall der Mitglieder, daß es nunmehr keine Parteibefehle des NS-Führers mehr gäbe, sondern nur noch Befehle des Führers des deutschen Volkes. Der von Pg. Wegel gegebene Überblick über das Schicksal des deutschen Volkes während der letzten dreizehn Jahre und die Gegenüberstellung unseres Willens, wurde oft von tosendem Beifall unterbrochen.

Im Anschluß an seine Ausführungen gab dann Pg. Wegel die Richtlinien für den Großen Kampfbund am 13. März bekannt und ließ die Versammlung ausklingen mit den Worten:

Die Front hinter Adolf Hitler
ist die Front des nationalen Deutschland.
Heil Hitler!

Polizei-Bericht

vom 28. Februar 1932:

Entwendet wurden: Am 20. Februar von einem Bestatterwagen auf dem Wege von der Oststadt bis Kaiserstraße ein Paket mit Zahnrädern. Abnehmer: Wilhelm Schwalz, Hanau. Empfänger: Motorenwerke Mannheim. — Am 22. Februar aus einem Lager in den O-Quadranten etwa 8 Kilo Rohabak (Sumatra und Java). — Am gleichen Tage aus einer Farm in Waldhof 30 weiße Hühner, sogenannte amerikanische Leghorn. — Ferner in der Wohlfahrtsschule 1 Umhängeloch, die Seiten je etwa 70 Zentimeter lang, aus Wolle, in hofbraunen, gelben und grünen Streifen gestrichelt. — Am 24. Februar aus einer Wirtschaft in Neckarau 2 Paar Eßbestecke, Gabel und Messer mit schwarzen Holzgriffen, 2 Tranchiermesser, 13 Stück verschiedene Wein- und Biergläser, zum Teil mit Aufdruck „Eichbaumbräuerei Mannheim“, 20 Flaschen Sodawasser mit der Bezeichnung „J. Reichmann, Neckarau“. — Am gleichen Tage in Rheinau von einer Wäscheleine vier weißleinen Herrenhemden, Größe 35, 39 und 45.

vom 29. Februar 1932.

Unfall: Am Samstag mittag stürzte ein lediger, 20 Jahre alter Ökner, der auf dem Radfahweg der Gasterfeldstraße mit einem Fahrrad in Richtung Rheinau fuhr, in der Nähe der Kreuzung Gasterfeld- und Altkirper Straße, vermutlich infolge eines Schwindelanfalles, den etwa 2 m hohen Straßendamms hinunter und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte hat sich bei dem Sturz eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht zugezogen. Lebensgefahr besteht nicht.

Verkehrsunfall: Am Paradeplatz stürzte gestern abend eine 60 Jahre alte Witwe beim Verlassen eines noch in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens vom Trittbrett. Sie brach sich den linken Oberarm und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Ausschreitungen: In der Neckarstadt kam es am Sonntag vormittag auf der Mittelstraße zu Schlägereien zwischen Angehörigen der KPD und der Nationalsozialisten, die in den Häusern Flugblätter verteilten. Dabei wurden ein 18 Jahre alter Nationalsozialist und ein 20 Jahre alter Tagelöhner verletzt. Bei der Überführung der Mittelstraße sowie der Nebenstraßen mußte von der Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden. — Festgenommen wurden vier Personen, wovon drei in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurden. Ein an den Schlägereien beteiligter, nachträglich ermittelter Pächter, wurde ebenfalls in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Wegen Anbelästigung gelangten in den letzten Nächten 19 Personen zur Anzeige.

SA Kundgebung

am Mittwoch, 2. März 1932, im Rabelungenaal

Es sprechen:

Wilhelm Brückner, München, 1. Adjutant unseres Führers

Adolf Hitler

und Stabsleiter d. Standarte 110 Dr. Abendroth, Heidelberg

Thema: „Die Reichspräsidentenwahl“

Oberführer HANS LUDIN ist anwesend

Eintritt 40 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig

Unter Mitwirkung des Sprechchors der SA Mannheim und der Standartenkapelle 110

Sturmbann 1/110, Hans Feit, Mannheim D 3, 4

Offersonntag-Rückfahrkarten vom 23. März bis 4. April. Wie die Pressstelle der Reichsbahn mitteilt, wird die Reichsbahn im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen in der Weihnachtzeit auch zu Ostern Sonntag-Rückfahrkarten mit verlängelter Geltungsdauer ausgeben. Die Karten sollen von Mittwoch, den 23. März, bis Montag, den 4. April, Gültigkeit haben. Außerdem wird Vorsorge getroffen werden, daß zur Erleichterung des Reiseverkehrs in noch stärkerem Maße als zu Weihnachten nach allen bestehenden Nebenstellen Karten ausgegeben werden.

Steuerkalender

veröffentlicht vom Städt. Nachrichtenamt

Bis zum 3. März: Gebäudesteuer für Februar 1932;
Bis zum 3. März: Schulgeld der höheren Handelsschule für März 1932;
Bis zum 10. März: Bürgersteuer 1931, drittes Drittel;
Bis zum 21. März: Gemeinde-Getränkesteuer für Februar 1932;
Bis zum 21. März: Gebühren für den Monat Februar 1932;
Bis zum 29. März: Gemeindebesteuer für den Monat März 1932.

Neues vom Film

Ein Spionagefilm „Sädegreß“ wird durch die Mitwirkung der Brüder Schmidt, der aktiveren der Nordwand des Mitterhorns schon durch seine sportlichen Leistungen interessieren.

Zwei weitere lustige Filme „Man braucht kein Geld“ und „Der Feldherrnhügel“ vervollständigen diese Zwischenproduktion.

In Japan ist es trotz schärfter amerikanischer Konkurrenz der Klang-Lon-Gesellschaft gelungen, 40 Theater mit deutschen Apparaten auszustatten.

Der Dessauer Theaterintendant Hanns Schulz, Dornburg hat Richard Wagner „Rienzi“ als Zerstörer bearbeitet. Wir sind auf diesen Ernst sehr gespannt.

Nationaltheater Mannheim.

Dienstag, 1. März: Für die Theatergem. Freie Volkshäuser — Abt. 1—15, 21—23, 56 bis 60, 71—78, 101—108, 420—427 und Gruppe S: „Rotation“ (neue Fassung), Schauspiel von Hermann Kesser. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Mittwoch, 2. März: D 25, Sondermiete D 12: mittlere Preise: „Don Pasquale“, komische Oper von Donizetti. Anfang 20 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Donnerstag, 3. März: A 25, Sondermiete A 11, mittl. Preise: „Rotation“ (neue Fassung), Schauspiel von Hermann Kesser. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Freitag, 4. März: F 24, Sondermiete F 12: kleine Preise: „Iphigenie“, ein Schauspiel von Goethe. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.
Samstag, 5. März: Außer Miete; kleine Schauspielpreise: „Die drei Musketiere“, Operette von Ralph Benatzky. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Sonntag, 6. März: Vorm.-Aufführung: Schauspiel-Studie des Nationaltheaters: Uraufführung: „Beweis für Kieber“. Anfang 11.30 Uhr, Ende 13 Uhr. — Abends: E 24, Sondermiete E 12; hohe Preise: „Lannhäuser“, romantische Oper von Richard Wagner. Anfang 19 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Montag, 7. März: B 26, Sondermiete B 12; mittlere Preise: „Rotation“ (neue Fassung), Schauspiel von Hermann Kesser. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.3 Uhr.

Nibelungenaal — Rosengarten.

Samstag, 27. Februar: Zum 25. Male, mit Preisverteilung: „Im weichen Röhl“, Revue-Operette von Ralph Benatzky. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Mittwoch, 2. März: Für die Theatergemeinde Freie Volkshäuser — Abt. 79—85, 501—535, 735—740, 801—809: „Robert und Bertram“, Pöffe mit Gesängen und Tänzen von Gaston Rader. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Freier Verkauf. Opernpreis.

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Mittwoch, den 2. März 1932, 8.30 Uhr, Orts-Verkehrungsabend im Rabelungen-Saal. Es sprechen: Brückner, Dr. Abendroth und Student Wedow.

Donnerstag, den 3. März 1932, findet im Weinberg, 8.30 Uhr eine Sektionsleiter-Sitzung statt. Daran haben teilzunehmen alle Sektionsleiter und Geschäftsführer der Sektionen. — Werbepakete sind abzurechnen.

Sektion Kästertal: Heute, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung im „Schwarzen Adler“. — Redner: Stadtrat Dr. Orth.

Sektion Rheinland: Heute, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung im „Feldschlösschen“. Es spricht Pg. Fick, Pforzheim.

Sektion Sandhofen: Am Freitag, den 4. März 1932, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Es spricht Pg. Fick, Pforzheim.

NS-Frauenchaft: Am 15. März 1932 spricht im Ballhaus die Reichsleiterin Fräulein Zander.

NS-Frauenchaft: Werbeabend der Jungmädchensgruppe der NS-Frauenchaft am Samstag, den 5. März, abends 8 Uhr im „Wartburg-Saal“ F 4, 8-9.

NS-Lehrerbund: Freitag, 4. März, nachmittags 4 Uhr im „Weinberg“ 1. Reichspräsidentenwahl. 2. Die Jugend im Kampf gegen den Bolschewismus. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht!

Der Ortsgruppenleiter.

BEZIRK MANNHEIM

Pg. Fick spricht in: Brühl am 2. März, Bödingen am 3. März, Reilingen am 5. März, Althausen am 6. März, mittags, Osterheim am 8. März abends.

Pg. Weigel spricht heute Abend, 8.30 Uhr, in Seckenheim im „Reichsadler“.

Pg. Dr. Orth spricht in Reiningen am 3. März, in Friedrichsfeld am 9. März 1932.

Ortsgruppe Schriesheim.

Achtung! Hitlerjugend!

Der Werbeabend der HJ-Gefolgenschaft Schriesheim, findet nunmehr am Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Pfalzhaus statt. Deutschbewusste Eltern, schickt Eure Jungen zu dieser Veranstaltung; die Hitlerjugend kämpft für Deutschlands Freiheit!

Der HJ-Gefolgenschaftsführer.

ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

Frauenkassenabend am Donnerstag, den 3. März, abends 8.15 Uhr, im großen Saal der Harmonie (Theaterstraße). Thema: Frauenstimmrecht und Reichspräsidentenwahl. Frauen und Mädchen aller Stände sind herzlich eingeladen. Saalgeld 20 Pfg.

Frauenchaft der NSDAP.

Achtung! Welcher Parteigenosse (oder Parteigenossin) stellt sich als Schreibhilfe (flüssiges Maschinenschieben erforderlich) in den Abendstunden zwischen 8.30 und 8 Uhr zur Verfügung? Anfragen bei Dezler, Referendar, Geschäftsstelle

BEZIRK HEIDELBERG

Versammlungskalender für die Woche vom 1. bis 8. März:

Mittwoch, den 2. März 1932, in Dossenheim. Redner: Pg. Prof. Kraft, M. d. L. und Fräulein Klein, Heidelberg.

Donnerstag, den 3. März 1932, in Althausen, abends 8 Uhr in der „Krone“. — Redner: Pg. Stadtrat Dr. Abendroth, Heidelberg.

in Althausen, abends 8.30 Uhr in der „Pfalz“. Redner: Pg. A. Neumann, Baden-Baden.

in Gleisbauern, abends 8.30 Uhr im „Adler“. Redner: Pg. Prof. Kraft, M. d. L., Mannheim und Fräulein Klein, Heidelberg.

Freitag, den 4. März 1932:

in Meckesheim, abends 8.30 Uhr im „Ochsen“. Redner: Pg. A. Neumann, Baden-Baden und eine Führerin der NS-Frauenchaft.

Samstag, den 5. März 1932:

in Bammatal, abends 8 Uhr im „Deutschen Reich“. Redner: Pg. A. Neumann, Baden-Baden und eine Führerin der NS-Frauenchaft.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Mannheimer Produktendörse vom 29. Februar. Bei wesentlich reduzierten Forderungen für deutschen Weizen war der Vormittagsverkehr äußerst ruhig. Von Abschlüssen ist nichts bekannt geworden. Inlandstrogeren lag unverändert dagegen russischer Roggen zu günstigeren Preisen offeriert wird. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggongefrei Mannheim per 100 Kilo: Weizen inl. 27-27.25, Roggen inl. 23-23.25, Hafer inl. 15.75-18.50, Sommergerste 18.75-19.75, Futtergerste 17-17.50, Platamais 17.75, Wintergerste 12.25-12.50, Weizenmehl (süd. Spez. Null 37.45, dito mit Auslandsmehligen 39.20, Weizenaussugsmehl 41.45 bzw. 43.20, Weizenbrotmehl 29.45 bzw. 31.20, Roggenmehl noch keine Notiz zu erhalten, Weizenkleie 9.25-9.50 Erbsenmehl 13.75 RM.

Mannheimer Großviehmarkt vom 29. Februar.

Dem Mannheimer Großviehmarkt am Montag waren zugeführt: 136 Ochsen, 163 Bullen, 337 Kühe, 336 Färsen, 779 Kälber, 62 Schafe, 2325 Schweine, 5 Ziegen. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 32-34, 24 bis 28, 26-30; Bullen: 25-27, 22-25, 18-22; Kühe: 24-27, 18-22, 13-18, 10 bis 12; Färsen: 34-35, 28-30, 25-28; Schafe: —, 12-22; Schweine: 43-44, 43-44, 42-44, 39-41, 35 bis 38; Ziegen: 12-20. Marktvorlauf: Großvieh ruhig, kleiner Ueberstand, Kälber ruhig, langsam geräumt, Schweine ruhig, kleiner Ueberstand.

Sonntag, den 6. März 1932:

in Calberg, nachmittags 2 Uhr in der „Germania“. Redner: Pg. Platter, Saarlouis, Saarlouis.

Bezirk Sinsheim

Dienstag, den 1. März 1932:

in Sinsheim, abends 8.30 Uhr im „Ritter“. Redner: Pg. A. Neumann, Baden-Baden.

Schiffahrts-Gesellschaft vom 28. Februar. Es kosteten: Weiskohl 3.5-4, Rotkohl 1.45-3.5, 2. 3.5, Wirsing 1. 6.5-9, 2. 1.75-3, Spinat 17.50-20, Rosenkohl 9-11, Zwiebeln 11.5, Feldsalat 33-62, Roterüben 3, Kapfelerie 1. 15, 2. 4.5-5, Lauch pro Stück 20, frische Landeier 9, Granes pro Dutzend 3.5-5 Pfg.

G.B.-Kalender

3. März.

Hirschhorn: 11 Uhr, Gasthaus J. Katalistien, Katalistien, 1. C. Neckarstraße. Schluß-ED. ED.: Regulieren, Beschaffung über das vorhandene Vermögen.

7. März.

Mannheim: 12 Uhr, Badische Bank, Mannheim, o. ED. ED.: Regulieren 1931, Wahlen 1. Aufsichtsrat, Satzungsänderungen (u. a. Sitzordnung nach Karlsruhe).

9. März.

Heidelberg: 11.30 Uhr, Heidelberger Aktienbrauerei, vorm. Klein, o. ED. ED.: Regulieren für 1930/31, RR-Wahl, Satzungsänderungen.

Geschäftsführer Dr. H. Kettmann. Verantwortlich für den Inhalt und die Redaktion: Dr. H. Kettmann. Geschäftsstelle: Mannheim, 1. C. Neckarstraße. Telefon: 2222. Geschäftszeiten: 10-12 Uhr, 2-5 Uhr. Sonntags und Feiertagen geschlossen. Druck: Dr. H. Kettmann, Mannheim. Druckkosten: 17-18 Pf.

Gebt die Zeitung weiter!

Mannheim

Der **Schuh-Rummel** beim **Schuh-Kessler T 6, 15** ist ein **BOMBEN-ERFOLG!** Eilen Sie sich, kommen auch Sie sofort, bevor die besten Artikel ganz vergriffen sind. Der weiteste Weg macht sich bezahlt! Versäumen Sie diese einmalige Gelegenheit ja nicht!

Weinhaus Astoria
Kunststr. 10, 18 Tel. 229 43
Das gemütliche Lokal
Beste Forster- und Zeller-Weine
im Ausschank.

Künstlerkonzert ■ Tanz ■

Zum Frühjahr
reinigt oder färbt
Herren- und Damenkleidung
In erstklassiger Ausführung bei billigsten Preisen
Färberei Albert Brehm
Telefon 44781
Fabrik Mannheim, Seckenheimerlandstr. 230
Läden: Schwetzingenstraße 94, Telefon 42237; F 3, 1 (Markstraße) Tel. 23298; Seckenheimerstraße 32, Telefon 42587; Meerfeldstraße 33, Telefon 31440; Seckenheimerstraße 40, Neckarauerstraße 1.

Reichhaltige Auswahl für
Kommunikanten und Konfirmanden
im

Schuhhaus
J. Kreiter
Mannheim Schwetzingenstr. 85

Nur wenige Tage!
1 + 1/2 = 2
Das zweite Paar für die Hälfte
Dies. gesch. Warenzeichen. Nachahmung, auch teilweise, ist untersagt und wird verfolgt.
Sie erhalten beim Einkauf das zweite Stück bzw. Paar der gleichen Qualität und Größe unserer bekannt guten Qualitäten zur Hälfte des Preises (Ausgenommen Markenartikel)
Beachten Sie unsere Schaufenster und Preise
Daut Mannheim, Breitestraße **F 1.4**
Strumpfwaren - Handschuhe - Trikotagen - Erstlingsartikel - Strickwaren - Herrenartikel

Bettfedern
Dannen, Harchent, fertige Betten, Stepp- und Daunendecken, Matratzen billigst, Hofakzessen aller Art.
Mannheimer-Daut-Bettfedern-Reinigung
W. Dohler, T 6, 17, Tel. 239 18

Kohlen, Koks
Union- u. Elform-Briketts - Holz
E. REHBERGER / Mannheim
nur Riedfeldstraße 3, Telefon 823 30
Kauft bei unseren Inserenten!

Ausscheiden u. Aufheben. Viele Freunde und Bekannte werden sich sicherlich freuen, wenn Sie ihnen als Überraschung, sobald sie Möbel brauchen, da Inserat zeigen. Es ist nämlich nicht so leicht zu solchen Preisen Möbel zu finden. Und dann haben Sie bei uns den Vorteil, daß Sie in unserer groß, Spezialabteilung für neue Einzeilmöbelteile Ihr Schlafzimmer selbst zusammenstellen können. Z. B. kostet das Schlafzimmer „Pflüger Modell“ 1 Schrank RM. 20,- 1 Bettstelle 1 x 2 m „schw. engl. Form“ 22,- 1 Nachtkästchen 11,- 1 Waschtisch 20,- 1 Spiegel 5,- 1 Stuhl 2,50
zus. RM. 80.50
Selbstverständlich alles neu.
Laden
Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (alte Oelfabrik) direkt hint. Hauptbahnhof, durchgeh. geöffnet v. 8-10 Uhr
Notverkauf!
Auslosungsschein Nr. 32746 zur: Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches günstig zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 871 an den Vig. d. Ztg.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen, dir. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, 1/2, 1/4, Fahrradgroßhandlung.

Schlafzimmer
echt Eiche, komplett mit großem Spiegelschrank und weiß. Marmor, neu
RM. 265.-
Rudolf Landes
Nachf.
Mannheim, nur Q 5, 4.

Schulklasse Jungs
sucht
Lehrstelle
als Konditor.
Off. unter M. W. 220 an den Verlag d. Ztg.

Reserviert X
Bügelanstalt u. Reparatur-Werkstatt
Kunststopferei
A. Bruckner, Wirdeckstr. 18
Telefon 28732

Anker **Kohlen- u. Briketts**
Werke G. m. b. H.
Kohlen / Koks / Briketts / Holz
für den Hausbrand

Spezialität: Anthrazit-Elformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.
Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und Hauptkonditor: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6
Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Meiner geschätzten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine
Medizinal-Drogerie
von der Langerötterstraße 96
nach S 6, 36 verlegt habe.
Inhaber: **Eduard Büchler**

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 2. März.

Heilsberg: 16.15 Kinderlieder. 16.30 Militärkonzert. 17.45 Väter. 18.30 Mollate. 19.15 Für den Kaufmann. 19.45 Studium der Medizin. 20. Konzert. 21.10 „Doktorhaus von 2 Uhr mittags: 1 1/2 Millionen!“ 22.30 Tanz.

Königsbrunnshausen: 16. Pädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Hochschulefunk. 18. Der nationale Charakter der Völker. 18.30 Stellung des Staatsbürgerbüros. 19. Wirtschaftl. Wanderglaube. 19.30 Für die Beamten. 20. Hamburg. Drei Wiener Walzer. 21.10 Wilhelm Conrad Röntgen. 21.35 Schott. Fantasie. Etwa 22.30 Berlin: Tanz.

Mühlacker: 16.30 Kultur der Waldlandneger. 17. Königsberg: Militärkonzert. 17.45 Frankfurt: Tanzmusik. 18.40 Esperanto. 19.05 Kartelle. 19.30. Trübsal. 19.45 „Aus der galanten Zeit“. 21. Frankfurt: „Von der Frau und der Liebe“. 22.45 Konzert.

München: 16.20 Für Kinder. 17.20 Konzert. 18.35 Verkehr von heute auf morgen. 18.55 Student und Zeit. 19.15 Chororgel. 19.45

Vom Singen und Erleben. 20.15 Unterhaltungsfunk. 22. Konzert.

Vom Büchertisch.

Wilhelm Schloz: „Land hunger, Gedanken über Boden und neues Bauerntum“. Bündischer Verlag, Heidelberg, Handschuhheimer Landstr. 17, geb. 3.50 Mk., brosch. 2.50 Mk.

Wilhelm Schloz rührt in diesem Buch an den tiefsten Quellen, aus denen Kraft und Wert unseres Volkes treiben. Er reißt die Probleme auf in klaren Erkenntnissen, mit der fruchtbaren Unerbittlichkeit der stahlharten Pflugschar, die den Boden umbricht und er löst sie in derselben Geradheit und Gleichförmigkeit wie diese Pflugschar die aufgetragenen Schollen schichtet. Ein kluges und zugleich mutiges Buch ist es, das sich unerschrocken mit den Zeitproblemen auseinandersetzt und den Kern aller Fragen

unserer Zukunft in den Vordergrund rückt. Ihm liegt die Erkenntnis zu Grunde, daß „der Mutterhof eines wiedergeborenen Deutschlands Boden und Bauerntum heißt“. In der Siedlung sieht er die entscheidenden Kräfte der Nation. Siedlung ist für Schloz nicht Förderung der Landwirtschaft, nicht Versorgung von jungen Bauernjüngern als Wall gegen das Sklaventum, nicht Ventil für die Arbeitslosigkeit, sondern die Schaffung eines neuen Bauerntums als Urquell einer gesunden Nation. Tiefgründigste Vorbedingung aller Siedlungen aber nennt er den Land hunger, der weder Brothunger noch Geldhunger ist, sondern Maßstab für die Lebenskraft eines Volkes. Messerscharf sind seine Deutungen, die reif gestaltet und reiflos zu Ende gedacht, zu einem Wegweiser geformt wurden, dem nur innere Ueberzeugung und Liebe zur Nation das Material geliefert haben kann. Wenn der Verfasser, der von der bündischen Bewegung kommt, meint, daß der Weg der Ge-

fundung unseres Volkes nur „über die Wiedergeburt von Boden und Bauerntum“ führt und daß die völkische Kraft für unser Deutschland des 20. Jahrhunderts bedingt: „Boden und Bauerntum im Staate an die erste Stelle zu setzen“ —, so gehen wir mit ihm völlig einig. Hier marschiert Schloz im Gleichschritt mit den Zielen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Wir übersehen darum gerne mit den Augen objektiver Menschen und ohne parteipolitische Verzerrung oder Eudämonie seine Darlegungen über die Staatsaufbau und über seinen absoluten Glauben der Siedlungsgestaltung durch ausschließliche Selbsthilfe. Für uns ist sein Werk über diese kleinen Unterschiede der Meinungen ein wertvoller Führer und Räucher zu den notwendigen Erfordernissen deutscher Volkheit. Darum auch sei das Buch von Wilhelm Schloz allen unseren Freunden bestens empfohlen.

Dr. W. Kattermann.

Heidelberg

Ämliche Bekanntmachungen.

Die von mir aufgrund der badischen Haushaltsverordnung vom 9. Oktober v. J. aufgestellte Satzung „über die Dienstverhältnisse der nichtbeamteten Angestellten der Stadt Heidelberg“ ist unterm 3. ds. Mts. vom badischen Landeskommissar in Mannheim für unbeanstandet erklärt worden. Gemäß § 27 der Vollzugsverordnung zur Gemeindeordnung wird diese Satzung durch Anschlag an der Amtstafel während 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, öffentlich verkündet. Heidelberg, den 23. Februar 1932.

Der Oberbürgermeister.

Gemeinde- und Kreissteuer.

Auf 29. Februar ds. J. wird das Februar-Betrag für die Gemeinde- und Kreissteuern, der Mälzfabr., Kanal- und Straßenreinigungsgeldern, der Gebäudesteuer sowie die letzte Rate des Umlage-Nachtrags für 1930 zur Zahlung fällig.

Nach den geltenden Vorschriften sind die fälligen Beträge innerhalb einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit zu entrichten. Obgleich auf die pünktliche Einhaltung dieser Zahlungsfrist bei der Kassenlage der Stadt an sich größter Wert gelegt werden muß, wird wie in den Vormonaten die Frist für die Entrichtung des Steuerbetrags für Februar bis März 1932 erstreckt.

Für fällige Zahlungen, die nach dem 15. März ds. J. geleistet werden, müssen nach der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 22. Januar ds. J. (RGBl. Teil I Nr. 6) Verzugszuschläge in Höhe von monatlich 1 1/2 Prozent des Rückstandes berechnet werden.

Diese Zuschläge werden in allen Fällen erhoben, in denen keine Stundung der fälligen Steuern bewilligt worden ist oder bewilligt wird. Gefühle um Steuerzahlung, die bei dem Gebot der Stadt nur ausnahmsweise genehmigt werden können, müssen vor Ablauf der Zahlungsfrist (15. März 1932) eingereicht und eingehend begründet werden. Bereits bewilligte Stundungen bleiben vorbehaltlich einer Nachprüfung der betr. Fälle und eines daraufhin etwa eintretenden Widerrufs aufrecht erhalten.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 20 der Betreibungsordnung, worauf ausdrücklich hingewiesen wird. Bei Nichtzahlung der verfallenen Beträge kann ohne weitere Aufforderung das Vollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Zahlungen können außer bei der Stadtkasse im Rathaus, bei der städtischen Sparkasse hier, bei sämtlichen hiesigen Banken, sowie beim Vorkaufverein Kirchheim und durch Ueberweisung auf das Postkontokonto Nr. 2815 Karlsruhe geleistet werden.

Die in den ehemaligen Rathäusern der Vororte Handschuhheim, Kirchheim, Rohrbach und Wieblingen eingerichteten Zahlstellen sind in der Zeit vom 3. bis einschließlich 5. März ds. J. jeweils von 8—12 Uhr vormittags geöffnet.

Der Oberbürgermeister.

Habe meine

Praxis wieder aufgenommen.

Zahnarzt Dr. Schildecker

Telefon 3489

Brückenstraße 10

Hauptstr. 42 Telefon 2525

Schloß-Spieltheater

Die letzten Aufführungen von

BEN-HUR

ab heute bis Donnerstag haben auch Arbeitlose gegen Ermäßigung auf

60 Pfg.

Zutritt, soweit Plätze noch vorhanden, aber nur in der Zeit von 3 1/2—6 Uhr, d. h. zur 1. um 3 1/2, und zur 2. Vorst. um 6 Uhr. Zur 1. und 2. Vorst. Infolgedessen Eintritt jederzeit! Für die Abendvorstellung um 8 1/2 Uhr wie bisher Kartenvorverkauf.

Stadttheater Heidelberg.		
Dienstag 1. März	19.45	Abonn. A 24
	22.15	Der Vogelbändler Operette von Carl Zeller.
Mittwoch 2. März	15.00	Schülervorst. zu kleinen Preisen
	17.30	Wilhelm Tell Schauspiel von Friedr. v. Schiller
Mittwoch 2. März	19.45	Außer Abonn. u. B.V.B. Abt. S1
	22.30	Der Vogelbändler Operette von Carl Zeller.

Deutscher Frauenorden.

Donnerstag, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr im großen Saal der „harmonie“ (Theaterstraße)

Frauenkundgebung

Thema: Frauenstimmrecht und Reichspräsidentenwahl. Frauen und Mädchen aller Stände sind herzlich eingeladen.

Saalgeld 20 Pfg. Frauenschaft der NSDAP.

CAPITOL

Nur 2 Tage auf Spielplan!
Packende mitreißende Wahrheit
keine nur gestellten Sensationen

Der große Tierfang — Expeditions-Tonfilm

Entfesseltes Afrika

Sehenswert — Naturwahr — Ungestillt

14 Monate auf Tierfang im Tierparadies Zentral-Afrikas. Einfangen lebenden Wildes bis zum König der Steppe „dem Löwen“! — Tiere der Wildnis ziehen in Rudeln über die Steppe drängen sich zur Tränke. Ein Steppenbrand, grandios im Wüten entfesselter Naturgewalten. Pirschfahrt im schmalen Kanu an mächtigen Flußperlen und unheimlichen Krokodilen von Löwen und Hyänen phantastisch und voll Grauen. Schwarze Tänzer, ihre Körper zucken im Rhythmus, steigern sich in Ekstase.

Bühnenschau

Tonfilmprogramm etc. erstklassig!

Beginn: 4 Uhr — Letzte Vorstellung 8.20 Uhr.

Jugendliche nachm. Zutritt (ab 35 Pfg.)

Bild und kometische Höchstleistung!

Der Bekehrte.

Am Mittwoch, 2. März, abds. 8.30 Uhr, im „Eggig-haus“, Pfad 97, (oberer Saal) Lichtbilder-Vortrag 1000 Jahre französische Raubpolitik. Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt 25 Pfg.

Ortsgruppe Heidelberg.

Freundl. Zimmer

ge sucht, nicht über 20 Mk. ohre Frühstück. Angeb. unt. Nr. 263 an den Verlag d. Ztg.

Papier Dietz

Heidelberg
Hauptstraße 138
bei der Universität

VERKAUFE

Noch einige junge schwarze

Riesenschnauzer

mit prima Stammbaum zu ver. Eltern vielfach prämiert. Beste Schutz- und Begleithunde.

Karl Schütte, Heidelberg Hauptstraße 69.

Steuer- und Führerschein-freies, 200 ccm

Motorrad

in gutem Zustand u. aller Garantie zu verkaufen. Nehme auch Möbel oder Futtermittel als Tausch. Preis 190 Mk.

Unter-Schellens

Haus 135 (Am Mosbach).

Achtung!

Landwirte unterstützt eure

Parteiangehörigen.

Einige junge sprunghafte

Zuchttarren

zu verkaufen.

Näheres H. Lämmler,

Ortsgruppenleiter

Bammental-Reilshelm.

Geldmarkt

Welcher Pg. leiht Ge-

schäftsmann

RM. 150.—

gegen Sicherheit und monatliche Rückzahlung.

Angeb. unter Nr. 262 an den Verlag d. Ztg.

Für die herzliche Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren und unersetzlichen Verluste sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Busch.

Heidelberg, den 29. Februar 1932.

Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung in

Schuhwaren aller Art

Unsere Preise sind eine Sensation!

Kluge Käufer erscheint in Massen!

J. Helm, Schuhwaren

Hauptstraße 198 am Marktplatz

Der weiteste Weg lohnt sich!

3 Pfund Roggenbrot

52 Pfg.

Karl Krauth Wwe.

Akademiestr. 8.

Radio

nur vom Fachgeschäft

Neuenheimer Musikhaus

REIHER & KURTH

Brückenstraße 8

Vertreter

für Schuhwaren gesucht.

Angeb. unter Nr. 261 an den Verlag d. Ztg.

Ferienkurse

Latein

Griechisch

Hebräisch

Philosophie

Rahmengasse 6, 1. Etage.

SA. und SS.

kaufen ihre

Taschenlampen und

Batterien

nur bei

Prestinari

Kleinschmidtstraße

Sonderpreise!

Radioapparat

5 Röhren, Marke Voin, mit Nebenschluss und

hochantenne, Lautsprecher u. Grammophon-

anschluss zum Preise von RM. 220.— zu ver-

kaufen. Anfragen Peterfen, Marktplatz 3.

Sie sparen Geld

wenn Sie Ihre Damen- u. Herren-Garderobe

Vorhänge, Teppiche usw. färben u. chem.

reinigen lassen in der

Färberei Bischoff

Betrieb und Laden: Kottengasse 17, Tel. 1620

Filialen: Hauptstr. 151, Brückenstr. 12, Telefon

3940, Rohrbacher Str. 16 — Annahmestellen:

Berghelmer Str. 35, Handschuhh. Landst. 39.

Billige Preise!

Unsere Inserate haben Erfolg.

Wohnungen

jeder Größe in einfacher und

besserer Ausstattung in allen

Stadtteilen zu vermieten.

Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und

Hausbesitz m. b. H., Heidelberg

Hauptstr. 206 / Zimmer 38 / Telefon 4748

Neuheiten

Woll-Crêpe

Afgalaine

Fresco

Woll-Musseline

Wäschele

Mantelstoffe

Enorme

Auswahl

Billigste Preise

Zipperer

Manufaktur-, Modewaren und Aussteuer-Artikel

Heidelberg Hauptstr. 36